

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Bahle, Magdeburg. Verlag von B. Harbaum, Magdeburg-Neustadt. Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6

Druck von P. Arnoldt, Magdeburg

Fernsprech-Anschluss Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Prämienliste zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,50 Mk. ertl. Bestellgeld.

Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags-Nummer 10 Pf.

Beilagsliste Nr. 7095. Infektionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

Nr. 281.

Magdeburg, Sonntag, den 1. Dezember 1895.

6. Jahrgang.

Die Beschlagnahme

der Nr. 271 der Volksstimme erfolgte (wie wir erfahren) nicht wegen Beleidigung des Oberlandesgerichts Naumburg, sondern weil durch den Abdruck der Entscheidung des Oberlandesgerichts Naumburg auf den Haftentlassungsantrag des Genossen Guldberg gegen den § 17 des Preßgesetzes verstoßen worden sein soll. § 17 bestimmt: Die Anklageschrift oder andere amtliche Schriftstücke eines Strafprozesses dürfen durch die Presse nicht eher veröffentlicht werden, als bis dieselben in öffentlicher Verhandlung kundgegeben worden sind oder das Verfahren sein Ende erreicht hat. Wir haben dem Schriftstück, das in der Thüringer Tribüne vollständig veröffentlicht wurde, nur einen Auszug entnommen; die fragliche Nummer der Thüringer Tribüne, deren Redaktion § 17 des Preßgesetzes nicht unbekannt sein kann, verfiel gleichfalls der Beschlagnahme.

Anflösung der sozialdemokratischen Wahlvereine?

Das Depeschendureau Herold verbreitet folgende Mitteilung: „Die bei den sozialdemokratischen Führern am Montag vorgenommene Hausdurchsuchung hat, wie wir erfahren, der Staatsanwaltschaft reiches Material dafür geliefert, daß die in Berlin bestehenden acht sozialdemokratischen Wahlvereine die Bestimmungen des § 8 des preußischen Vereinsgesetzes fortgesetzt verletzt haben. Auf Grund des § 16 desselben Gesetzes ist die vorläufige Schließung der Wahlvereine angeordnet und Anklage erhoben worden. Die Schließung der Vereine dürfte seitens der Polizei im Laufe des heutigen Tages erfolgen.“ Hierzu bemerkt der Vorwärts: Uns ist keine Bestätigung dieser Meldung zugegangen. Auch enthält der Reichs-Anzeiger keine bez. Kundmachung. Es handelt sich also vorläufig bloß um eine Vermutung. Ist aber auch die Nachricht verifiziert, so kann sie bald authentisch werden, denn ein gerichtliches Verfahren gegen Auer und Genossen schwebt tatsächlich, wie Liebknecht, Auer und Braun aus den Vorladungen für gestern vor-mittag ersehen haben. In Gegenwart der drei Genossen wurden die bei ihnen beschlagnahmten und versiegelten Schriftstücke geöffnet. Der weitaus größte Teil der von der Polizei weggeschleppten Briefe u. wurde den Eigentümern wieder zurückgestellt.

Wiederholungen von Hausdurchsuchungen.

Freitag wurde beim Abgeordneten Singer zum zweiten Male gehausdurchsucht. Er erhielt gegen Mittag abermals den Besuch einiger Kriminalbeamten, die peinlich bestrebt waren, irgend etwas zu finden, was für das beabsichtigte Vorgehen gegen die Parteiorganisation verwendbar ist.

Zum Börsenschwindel.

Noch zittert der Boden der Börsen unter der Nachwirkung der plötzlichen Deroute, die wir unseren Lesern bereits auseinandergesetzt haben, noch schwebt der Pulverdampf der Selbstmörder in der Luft, und schon beginnt das wilde Börsentreiben von neuem. Mit dem Reichthum, der die Börse in den Zeiten des Aufschwungs auszeichnet, tröstet sie sich über das eben überstandene Erdbeben, und als Ergebnis ihrer Betrachtungen erscheint der Satz, daß der Krach sogar nützlich gewesen sei, da er die Pläke von den schwachen und kleinen Spekulanten gesäubert habe. Nirgend die Ahnung davon, daß es sich um den ersten Stoß der hereinbrechenden Krise handelt, daß vielleicht schon nach ein paar Monaten eine zweite, härtere Erschütterung nachfolgt, wenn nicht die Verhältnisse am Balkan eine weitere Verwicklung verursachen. Als wenn es überhaupt solche Erscheinungen wie Krise und Krach gar nicht gebe, werden die unerhörtesten Organe fortgesetzt, die seit langem an der Börse gefeiert sind.

Vorausichtlich werden die südaustralischen Goldminenaktien in dem Krach, dessen erster Akt nunmehr beschlossen ist, die maßgebende Rolle spielen. Wer nicht in den Schwandel eingeweiht ist, kann sich gar nicht vorstellen, wie ungeheuerlich derartige Vorgänge unter Umständen sein können. Authentische Informationen über diese Dinge kann man zur Zeit natürlich noch nicht einziehen, denn wenn diese Möglichkeit erst da ist, dann ist auch bereits der Krach da. Nach der Analogie früherer Jahre kann man sich indessen vorstellen, wie ungefähr die Dinge sich verhalten werden. Folgender Vorgang dürfte sich als der typische herausstellen.

Jemand ein Spitzbube besitzt ein Stück wertloses Land mit einem möglichst fremdartig und schnurrig klingenden Namen. Außer einer ungeheuren Menge von Kieselsteinen

enthält dieses Land keinerlei Mineralien. Das hindert ihn nicht, zu behaupten, daß sein Land in dem Zuge irgend eines, natürlich gar nicht existirenden, Goldganges liegt, der gleichfalls einen möglichst phantastischen Namen hat, und daß man in so und so viel Fuß Tiefe auf den goldhaltigen Quarzgang kommt; ein alter Brunnen dient ihm vielleicht als Ausgangspunkt für die Phantasie, daß ein Ort bereits auf den Gang geschlagen ist: irgend ein verjoffener Mensch in Johannesburg, der zeichnen kann und ein paar bergmännische Schlagworte aufgeschnappt hat, fertigt einen Situationsplan an; ein paar Quarzstücke mit eingestregten Goldfinkern sind in Johannesburg gleichfalls billig zu erstehen, und auf Grund dieser Vorarbeiten tritt dieser Mann nun in Verbindung mit einem Londoner Haus, welches derartige Schwindelgeschäfte betreibt und in Johannesburg seine Filiale hat. Die Sache wird „gegründet“; ein Drittel der Aktien erhält der erste Spitzbube, ein Drittel erhält der zweite Spitzbube, der englische Makler, und das letzte Drittel wird in London auf den Markt gebracht. Für billiges Geld bestochene Journalisten schreiben Artikel in den Börsenzeitungen über die neuen Goldfunde; irgend einem harmlosen, möglichst deutschen Gelehrten werden die Quarzstücke zur Analyse vorgelegt, der eine entsprechend große Quantität Gold in ihnen nachweist; das Drittel der Aktien wird zu einem Kurs von 150 Prozent auf den Markt gebracht, aber zunächst nur ein paar Stück verkauft; wenn einige Stück im Publikum sind, wird eine Hausseebewegung insceniert; Agenten der Bank suchen überall die Aktien zu kaufen, die da überhaupt nur ein paar Stück draußen sind, rasend im Kurs steigen, auf 180, auf 200 Prozent; dann läßt man vorsichtig die bis dahin eingeschlossenen Aktien heraus; immer durch gelegentliche Käufe den Kurs hochhaltend; zu kleinen Kapitalisten, deren Lieblingslektüre der Kurszettel ist, lesen im Amtsblatt die Notierungen: das Papier steigt immer mehr; natürlich möchten sie auch davon profitieren; sie kaufen und sitzen; irgend einer der Geschäftsfreunde des Bankiers hat von früher her einiges altes Eisen liegen; dieses wird vom Aufsichtsrat angekauft als Maschinen zur Goldbereitung und verpackt; die Kurse, in dem allgemeinen Taumel der Börse stehend, steigen immer weiter; es erscheint eine Nachricht in den Blättern, daß man außer dem Gangerz auch noch separate Goldklumpen gefunden hat, und die Kurse steigen auf das Doppelte; allmählig sind sämtliche Aktien verkauft und unsere Spitzbuben haben ihr Geld eingestrichen. Die Käufer sind jetzt schon so berauscht, daß manche von ihnen gar nicht wissen, wo ihre Minen mit dem schönen Namen liegen, oder ob es sich nicht überhaupt um ein Eisenbahnpapier oder Industriefapier handelt. Das alte Eisen schwimmt unterdessen ruhig auf dem Meer. Plötzlich erfolgt der allgemeine Krach; die Spekulanten, die unter anderen Papieren auch unsere Minenpapiere gefirt haben, müssen ihre Engagements begleichen; ein großer Teil der Aktien wird flottant und drückt auf den Markt. Da Geld rar ist, sinken alle Kurse, und da man plötzlich überhaupt mißtrauisch geworden ist, am stärksten die Kurse derartiger Papiere, von denen eigentlich niemand recht weiß, was sie sind. Der kleine Kapitalist wird unruhig und die ängstlichen verkaufen. Das macht den Kurs rapid stürzen. Er steht jetzt nur noch auf 50. Plötzlich kommt die Enthüllung. Es stellt sich heraus, daß auf dem fraglichen Gebiet außer einem alten Ziehbrunnen überhaupt keine Anlagen vorhanden sind und daß Gold dort ebenjowenig vorkommt wie in jedem beliebigen Pflasterstein. Der Kurs sinkt auf Null. Der eine oder andere Kapitalist, der sein ganzes Vermögen in diesen Aktien verloren hat, erschießt sich, eine Anzahl Bankiers werden bankrott, und der Staatsanwalt sucht vergeblich, die Spitzbuben zu fassen.

Der erste Akt hat nur eine starke Erschütterung der Kurse gebracht infolge von Ursachen, die nicht mit diesen Dingen zusammenhängen. Die nächste Katastrophe wird schon tiefer gehen.

Das Gesagte klingt unglaublich, wir wiederholen es noch einmal. Aber die Wirklichkeit ist in diesen Dingen noch unglücklicher, als alles, was man nur ausdenken kann.

Politische und volkswirtschaftl. Lehrstück.

Wegen Majestätsbeleidigung gegen Gen. Kunert (Berlin) die Anklage zu erheben, hat die Strafkammer des Landgerichts, dem Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalts Dr. Herzfeld, entsprechend abgelehnt.

Der Herausgeber und Redakteur der Zeitschrift Ethische Kultur, Dr. Förster, wurde vom Landgericht wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel der Ethischen Kultur vom 14. September, zu drei Monaten Festung verurteilt. Der Staatsanwalt hatte neun Monate Gefängnis beantragt.

Gegen das allgemeine Wahlrecht wird in national-liberalen Kreisen ein neuer Sturm insceniert. In Hamburg hat am 26. d. M. eine Versammlung von national-liberalen und anderen Reaktionsären stattgefunden, in der eine Resolution angenommen wurde, welche schließt:

Es sei der Reichstanzler zu ersuchen, „in Erwägung zu nehmen, in welcher Weise eine Gesetzesvorlage durchzuführen ist, die bezweckt, den auf Umkehr der Staatsordnung gerichteten Mißbrauch des allgemeinen Wahlrechts durch die Sozialdemokratie im Wege der Einschränkung der Ausübung dieses Rechtes sei es durch Einführung einer höheren Altersgrenze, sei es durch die Forderung einer längeren Sehabigkeit im Wahlkreis, oder sonst abzuschneiden.“ Der „Mißbrauch“ besteht nach Ansicht der Hamburger Herren darin, daß Hamburg durch drei Sozialdemokraten im Reichstage vertreten ist. Die Herren vergessen, daß dem gegenüber in anderen Orten große Minoritäten von Sozialdemokraten untertreten sind, wie ja auch national-liberale Abgeordnete in Wahlkreisen gewählt worden sind, in denen starke freisinnige resp. andere Minoritäten untertreten sind. Ist das auch ein „Mißbrauch“ des Wahlrechts? —

In eigener Sache teilt Professor Delbrück mit, daß die Klage gegen ihn auf Antrag des Polizeiministers von Koller erhoben worden sei; sie lautet auf Beleidigung der preussischen Polizei und ihrer Organe, begangen in der politischen Korrespondenz des Oktoberheftes der Preussischen Jahrbücher. Bei der ersten Vernehmung war Delbrück gesagt worden, es handle sich um Beleidigung der politischen Polizei.

Eine Erinnerung.

In bürgerlichen Blättern lesen wir: Am 26. November waren es 25 Jahre, daß von den Abgeordneten Rebel und ... recht im Reichstage folgender Antrag eingebracht wurde:

Der Reichstag wolle beschließen, den Anleiheentwurf abzulehnen und folgendes anzunehmen:

In Erwägung, daß der am 19. Juli von Louis Bonaparte, damals Kaiser der Franzosen, an Deutschland erklärte Krieg durch Befestigung der französischen Heere und Besetzung Louis Bonapartes und Niederwerfung des französischen Kaiserreichs hauptsächlich sein Ende erreicht hat,

in Erwägung, daß nach den eigenen Worten des Königs von Preußen in der Thronrede und Proklamation an das französische Volk der Krieg der deutschen Staaten notwendig ein Verteidigungskrieg und keiner gegen das französische Volk sei,

in Erwägung, daß der Krieg, welcher trotzdem seit dem 4. September geführt wird, im schärfsten Widerspruch mit der königlichen Proklamation steht, weil er nicht ein Verteidigungskrieg, sondern ein Eroberungskrieg, nicht für die Unabhängigkeit Deutschlands, sondern die Unterdrückung der edlen französischen Nation geführt wird, beschließt der Reichstag, die Bewilligung der Gelder abzulehnen und fordert den Bundeskanzler auf, dahin zu wirken, daß unter Berücksichtigung auf je die Anwesenheit französischer Gebiete mit der französischen Republik schnelligst Frieden geschlossen werde

Hieran wird die Bemerkung geknüpft: Der stenographische Bericht über die Verhandlungen des Reichstages verzeichnet am Schlusse dieses Antrages: Schallendes, lautes Gelächter! — Wer jedoch nach 25 Jahren die Folgen jenes Eroberungskrieges überhaut und an die Lasten des Reiches und die „Rechte“ der Staatsbürger denkt, der wird heute nicht mehr lachen, des sind wir sicher! —

Welche Summen der deutsche Steuerzahler für die Verwaltung des Reiches, für Heer und Marine u. c. aufzubringen hat, ergeben folgende Zahlen: Im Jahre 1894/95 beliefen sich diese Einkünfte aus Zöllen, Verbrauchssteuern und Stempelsteuern auf rund 690 907 500 Mark, das ist seit 1878/79, seit 16 Jahren ein Wachstum dieser Nettoeinnahmen um 449 Millionen Mark. Berechnet man die Brutto-Einnahmen, so ergibt sich von 1878/79 bis 1894/95 eine Mehrbelastung der Steuerzahler um 482 Millionen Mark. Darin ist nicht eingerechnet, was von den Brutto-Einkommen aus Zuckersteuer und Maischbottichsteuer an Ausfuhrvergütung vorab ausgegeben wird, ebenjowenig die 40 Millionen Mark der Branntweinbrennerliebesgabe. An den 482 Millionen nehmen Teil die Brotzölle mit 100 Millionen Mark, der Petroleumzölle mit 54 Millionen Mark, die Erhöhung des Tabakzölles und der Tabaksteuer mit 42 Millionen Mark, die neue Verbrauchsabgabe auf Branntwein mit 100 Millionen Mark, die neuen Stempelsteuern mit 40 Millionen Mark. Welche Verwendung im Reichshaushalt das Mehr aus Zöllen und Steuern findet, zeigt der Etat von 1894/95. Für

| | |
|-----------------------------|---------------------|
| Militär | 472 Millionen Mark. |
| Marine | 55 „ „ |
| Allgemeiner Pensionsfonds | 55 „ „ |
| Verzinsung der Reichsschuld | 74 „ „ |
| 656 Millionen Mark. | |

Eine Fabriksteuer für alle fabrikmäßig hergestellten Waren hat der mecklenburgische Landtag vorgeschlagen. Er hat eine Resolution angenommen, in der die Staatsregierung ersucht wird, für alle auf mechanischem Wege fabrikmäßig hergestellte Waren, die sonst vom Handwerker gearbeitet werden können, eine Fabriksteuer ein-

zuführen in der Höhe, daß das Handwerk und Klein- gewerbe in der Lage ist, mit der Großindustrie einiger-maßen zu konkurrieren. Da wäre es doch noch einfacher, wenn vorgeschlagen würde, die Maschinen zu zerbrechen und die Fabriken zu schließen.

Der Eingangszoll auf Honig soll durch das neue Zudersteuergesetz wiederum eine Erhöhung erfahren. Nach- dem bekanntlich erst mit dem 1. Juli der Honigzoll von 20 auf 36 Mark erhöht worden ist, soll jetzt der Zoll für Honig, auch künstlichen, auf 45 Mark für den Doppel- zentner erhöht werden, um den Betrag des Honigzoll- es in Uebereinstimmung zu halten mit der in dem neuen Zudersteuergesetz beabsichtigten Erhöhung des Zuderzoll- es.

Eine Luxussteuer auf Equipagen und Schlitten wollten die Kommunalbehörden in Oppeln einführen. Die Minister haben die Zustimmung zu dieser Steuer versagt. Nach der Doppelner Steuerordnung sollten alle zu Berufs- geschäften dienenden Wagen steuerfrei bleiben, im übrigen sollte für einen Landauer 30 Mark, für einen Glaswagen 20 Mark, für einen halbgedeckten Wagen 15 Mark und für einen offenen Wagen mit Federn und einen Schlitten je 10 Mark Luxussteuer gezahlt werden.

Sünftlerisches. In Düsseldorf hat die Dekorations- maler-, Glaser- und Anstreicher-Zunftung das ihr seiner Zeit von dem jetzigen Handelsminister verliehene Vorrecht aus § 100e Z. 3 der Reichs-Gewerbe-Ordnung (Verbot der Gehirngshaltung durch Nicht-Zunftmitglieder) an die Regierung zurückgegeben, da diese Rechte Nachteile für die Zunftung im Gefolge hatten.

Dr. Bödel ist nicht mehr Chefredakteur des Volks- freunds. Er hat in einer letzten Versammlung erklärt, daß er jetzt gar keiner Partei mehr angehöre. Und sein Leidensgefährte Ahlwardt hat seine Kunstreise nach Amerika wirklich angetreten. Er und sein Impresario hoffen dort auf recht viele von denen, deren Dollars nicht alle werden.

Freiherr v. Stumm-Galberg teilt dem Fürst's- telegraphen-Bureau auf dessen Anfrage mit, daß er die Aeußerung, er werde den — zu einem Kampfe gegen die Sozialdemokratie auf Leben und Tod zu veranlassen suchen, nicht gethan habe.

Unternehmungsgewinne.

Dividendenschätzungen für 1895. Man schätzt unter dem üblichen Vorbehalt und unter Abrechnung zum Teil bedeutender Abschreibungen und Vermehrung des Grund- kapital: die in () angegebenen Zahlen beziehen sich auf das Geschäftsjahr 1894: Preussische Bodentreditbank 7 Proz. (1894 ebensoviel gezahlt), Bergisch-Märkische Bank wieder ca. 7 Proz., Erste Deutsche Heimtextil- Spinnerei 6-7 Proz. (6 Proz.), Bergbauges. Concordia 6 1/2 Proz. (5 1/2 Proz.), Niederlausitzer Kohlenwerke 5 Proz. (4 Proz.), Norddeutsche Gummiabrik über 5 Proz., die für 1894 ausgeschüttet sind, Baugesellschaft Union wieder 6 Proz., Sächsische Nähfabrik wieder mindestens 4 Proz., Darmstädter Bank 8-9 Proz. (7 1/2 Proz.), Sächsische Bankverein 6-6 1/2 Prozent (5 1/2 Prozent), Königlich Wechslerbank wieder 5 Prozent, Dresdner Kreditanstalt alte Aktien 12 1/2 Proz. (8 Proz.), ganze 6 1/2 Proz., Rheinische Kreditbank wieder 6 Proz., Gutin- Stöcker 2 Proz. (1 1/2 Proz.), Sächsische Kammgarn- Spinnerei Solbrig 8 Proz. (1 Proz.), Stolberger Zink- hütte wieder 6 Proz. auf die Stamm-Prior. und 1 Proz. auf die Aktien, Aplerbecker Bergwerk 5 Proz. (0), Rhein- Massau vielleicht 1 Proz. (0), Allgemeine Lokal- und Straßenbahn wieder 7 Proz., Schäffer u. Walcker über vorjähriger Satz, der 2 Proz. war, Portland-Cement- Werke wieder 4 1/2 Proz., Sächsische Straßenbahn wieder 3 Proz., Breslauer Straßenbahn wieder 8 Proz., Groß- Pösterfelder Bahnen wieder 0, Schriftgießerei Huet wieder 9 Proz., Sächsische Zinkhütte 8-8 1/2 Proz. (12 Proz.), Leipziger Gummi- u. Holz- u. K. wieder 9 Proz. — Mit Verlusten haben also die Gesellschaften nicht gearbeitet.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer beschloß, 200000 Frank von der Postion „geheime Fonds“ zu streichen. Recht so! Diese Fonds dienen nur zur Züchtigung des Epigonalums. — Das Ergebnis der Sitzung der Arbeitergewerkschaften und Produktionsgenossenschaften in Paris ist der Beschluß, die Glasfabrik für die ausgeperrten Arbeiter von Carnary zu errichten. Sämtliche Arbeiterorganisationen gewerkschaftlicher Natur und die Kooperationsgenossenschaften werden die Abnehmer für die 5000 Aktien zu je hundert Frank sein. Die Aktien werden im Januar ausgegeben werden, während schon jetzt mit den hunderttausend Frank der Bau der Fabrik begonnen werden soll.

Enger-Chronik.

Magdeburg, 30. November 1895. Die national-liberale Partei hat die Beste gegen die Sozial- demokratie par, nach demselben Prinzip die Regierung zu wählen. Das Ergebnis der Sitzung der Arbeitergewerkschaften und Produktionsgenossenschaften in Paris ist der Beschluß, die Glasfabrik für die ausgeperrten Arbeiter von Carnary zu errichten. Sämtliche Arbeiterorganisationen gewerkschaftlicher Natur und die Kooperationsgenossenschaften werden die Abnehmer für die 5000 Aktien zu je hundert Frank sein. Die Aktien werden im Januar ausgegeben werden, während schon jetzt mit den hunderttausend Frank der Bau der Fabrik begonnen werden soll.

sind Proteste laut geworden, daß ihr Religionsstifter als Symbol aller finsternen Mächte gelte, dem entgegen hoch über den Haupten der europäischen Völker das Kreuz erstrahlte. Die national-liberale Rheinisch- Westfälische Zeitung behauptet, daß das Gemälde vervielfältigt und den weitesten und breitesten Kreisen zugänglich gemacht worden ist.

Die Volkszählung am 2. Dezember ist mit einer Feststellung der Arbeitslosigkeit verknüpft. Wenn diese Enquete auch nicht umfassend genug ist, so ist doch immerhin durch die doppelte Aufnahme über die Arbeitslosigkeit ein guter Anfang zu einer korrekten Sozialstatistik gemacht. Wie daher unsere Parteigenossen der Zählung vom 14. Juni d. J. volles Verständnis entgegenbrachten, so glauben wir, überzeugt sein zu dürfen, daß sie in der Zählung vom 2. Dezember die unerlässliche Ergänzung jener sommerlichen Aufnahme sehen und deshalb nicht nur ihre eigenen Zählkarten mit Sorgfalt ausfüllen, sondern sich auch bemühen werden, das Verständnis für diese Zählung in weitere, namentlich proletarische Kreise zu tragen, ganz abgesehen davon, daß sie sicherlich, wo immer sich die Gelegenheit findet, bei der Ausfüllung der Karten ihren Nach- barn und Arbeitskollegen beistehen werden.

Der Frauenbund ist eine unter antisemitischer Flagge stehende Zählung für Frauen. Für den Druck und Verlag dieser Zeitung zeichnet die Firma Gebrüder Geitel; dieselbe Firma, welche auch die jüdenfeindliche Sachsenschau druckt. Die Schriftsteller dieses Blattes haben sich mehrfach mit dem Inzerenten dieser Zeitung beschäftigt, es ganz besonders gerügt, daß der Verkauf der Waren aus irgend einer Konturmasse mehrfach angeklagt wird. Unser Mitarbeiter hat der Sachsenschau mehrfach aufgegeben, vor der eigenen Thüre zu stehen. Ein Freund der Volksstimme sendet uns Nr. 8 der Zeitung Frauenbund — und siehe da, im Inzerenten wird der Verkauf der Waren aus der B. Wolffschen Konturmasse angeklagt. Es wird uns weiter berichtet, daß diese Anzeige von den Requisitionen der Sachsenschau getilgt worden ist. Vielleicht sät die Schriftleitung mit einem Donnerwetter auf die Drucker der Sachsenschau ein, diesen auseinander- legend, daß — Jude, Jude bleibt, auch wenn er sich aus Geschäfts- rücksichten taufen läßt. Mögen die Handwerker nur sorglich auf das Antisemitenblatt achten; bei einiger Antisemitentätigkeit werden auch sie entdecken, daß Geld nicht — Rind.

Der Arbeitsburche des Herrn Schneidmüllers. Laut gerichtliches Erkenntnis hat der antisemitische Schneidmüller Liebrecht einen seiner Lehrlinge beauftragt, auf Geschäftsleute und Restaurateurs Plakate mit der Erklärung zu einer Volksversammlung abzugeben. Die Sachsenschau, in banger Vorahnung, daß diese Ausbeute der Lehrlinge zu privaten Zwecken gerügt werden würde, wandelt den Lehrling in einen „Hausknecht“ um. Was ist zum richtig? (Haus- burche sagt Herr Liebrecht im General-Anzeiger!)

Unfälle. In der städtischen Krankenanstalt fand der Schlosser Wilhelm L. Aufnahme, dem bei der Arbeit eine Eisenstange gegen den Hinterkopf geschlagen war, wobei er eine Kopfverletzung erlitten hatte.

Ge storben. Der in der Zuderfabrik St. Ammenleben verun- glückte Schlosser, dem die Achselhöhle zertritten und der linke Arm ge- brochen war, ist heute in der städtischen Krankenanstalt verstorben.

Berlin. (Berliner Deputierte) Mittwoch abend wurde ein Deputierter, der Grenadier Franz der 12. Kompanie, 3. Garde-Grenadier- Regiments Königin Elisabeth (Charlottenburg) in dem kleinen Central- hotel in der Wauerstraße, wo er eine Nacht logierte, von zwei Schu- lerten verhaftet.

Mißstände in einer von Parteigenossen geleiteten Druckerei.

Die Behauptung der Gegner, daß die Sozialdemo- kraten wohl „den Splitter in des Gegners Auge, nicht aber den Balken im eigenen Auge sehen“, mit anderen Worten, daß die Sozialdemokraten sich wohl mit Un- gehörigkeiten in den Fabriktrieben ihrer politischen Gegner, nicht aber mit Ungehörigkeiten in eigenen Betrieben be- schäftigen, wird wieder einmal trefflich widerlegt durch das Vorgehen der Buchbinder in der Buchdruckerei von Maurer und Dimmich in Berlin. Die Besprechung in öffentlicher Versammlung wurde eingeleitet durch den Buchbinder Seiler, indem er ausführte, daß sich die Unternehmer infolge des Konkurrenzkampfes genötigt sähen, ihre Arbeiter möglichst intensio auszubeuten, und daß die Arbeiterorganisationen dem entgegenzutreten müßten, vor allem über die Durch- führung der Arbeiterjahrgesamtheiten zu wachen hätten, namentlich dann, wenn die Geschäftsinhaber sich so grobe Verhältnisse zu schulden kommen lassen, wie dies bei Maurer u. Dimmich der Fall sei. Die Sonntag- und Ueber- sundenarbeit sei bei dieser Firma an der Tagesordnung; selbst Arbeiterinnen und minderjährige Arbeiter würden über die gesetzlich zulässige Arbeitszeit hinaus beschäftigt. Um die Zuhaltung der Feiertagsarbeit festzustellen, habe der Ver- trauensmann der Buchbinder, Bittowski, am Bußtag den Betrieb von Maurer u. Dimmich revidiert, und gesehen, daß dort die Maschinen in Thätigkeit waren und ge- arbeitet wurde. Als er kurz darauf mit einem Polizeibeamten zurückgekehrt sei, waren nur die Geschäftsinhaber und ihr Werkführer, aber keine Arbeiter angetroffen worden. Jedoch habe Bittowski einen jugendlichen Ar- beiter in einem Papierfach verpackt gefunden. Auch soll es im Geschäft von Maurer u. Dimmich Brauch sein, daß sich Arbeiter und Arbeiterinnen bei derartigen Kon- trollen in der Papierstube und unter Papierstapeln verziehen. Dem Schriftsetzer, die mehrere hundert Mark an rückständigen Löhnen zu fordern hätten, wäre auf ihr Verlangen nach Geld mit einer Verlängerung der täg- lichen Arbeitszeit um eine Stunde genantwortet worden. Wenn Maurer und Dimmich sich nur durch schrankenlose Ausbeutung der Arbeiter über Wasser halten könnten, dann sollten sie lieber ihr Geschäft aufgeben und wieder in die Reihen der Arbeiter einziehen. Eine Resolution, welche das Gebahren der Firma verurteilte, fand ein- stimmig Annahme.

Seestorf. (Von Daß gedr.) Beim Bau der Kirche stürzte der Dachstuhl eines Gebäudes vom Dach der Kirche und erlitt so schwere Verletzungen, daß er gleich verstarb.

Witterfeld. (Ebenfalls) Bei dem Bau der Kathedrale bei Wollfen wurde ein Metall behälter unterirdischer Natur von einem herabgefallenen Ziegelstein getroffen und zerstört; der Baumgärtler fand todt.

Hannover. (Mit der Zeit entlassen) Der befaßte Pen- sionsrat verleiht demselben Rat ist wieder aus der Zeit entlassen worden und zwar infolge eines Beschlusses des Reichstages, daß die Fortsetzung der Zeit der Pensionäre bei Entlassung Dr. Rat — nach- lässig sein würde. Recht so. Werden auch nach Sozialdemokraten an- der Fall entlassen, wenn deren Pensionäre auch die Zeit nicht.

Wannheim. (Wegen Mangel Bekleidung entlassen) Ein von hier aus in Hannover in der gestrigen Nacht 13 Jahre alter Schüler hat sich wegen Mangel Bekleidung, die er von seinem Pächter erhalten, in hiesiger Schloßkirche erhängt.

Partei-Nachrichten.

Die Buchhandlung des Verwärts jährt: In der gegenwärtigen Arm der Majestätsbeleidigungs-Pro- zesse ist der Prozeß Verwärts ein so wichtiger, daß es wohl angebracht erscheint, eine genaue Darstellung desselben in die weitesten Kreise zu tragen. Die Buchhandlung des Verwärts wird daher eine zur Massenverbreitung bestimmte Broschüre erziehen lassen, welche die Anklage-

schrift, einen vollständigen Bericht über die Verhandlung, das schriftliche Urteil, sowie ein Vor- und Nachwort aus der Feder Verwärts enthalten wird. Die Broschüre soll 10 Pfennig kosten. Wir hätten lieber gesehen, wenn die Uera der Majestätsbeleidigung in einer Broschüre gewür- digt worden wäre und hatten angenommen, daß der Par- tetivorstand zu diesem Zwecke in vergangener Woche die Ab- schriften der Urteile wegen Majestätsbeleidigungen einge- fordert hat. Wohl ist der Fall Verwärts typisch, es gibt aber noch andere Fälle, die auch nicht ganz untypisch sind. — Die Parteigenossen in Braunschweig setzen eine Kom- mission von acht Personen ein, welche die Uebernahme des Volksfreunds in Parteieigentum betreiben sollen. Der bisherige Eigentümer des Volksfreunds, Genosse Günther, erklärte sich mit der Ueberführung einverstanden. Damit wird hoffentlich der seit Jahren obwaltende Streit unter den dortigen Genossen beigelegt und gemeinsam für Verbreitung des Volksfreunds agitiert. — In Rufschat erscheint seit Anfang Oktober ein sozialistisches Blatt in türkischer Sprache. Das Blatt heißt Sebati und erscheint täglich, wird aber nicht gedruckt, sondern lithographiert.

Gefährungen, Verfolgungen etc.

Aufgelöst wurde die Versammlung des Arbeiter- vereins Böttau, als Genosse Wittich- Leipzig in seinem Vortrag über Luther und seine Zeit wiederholt eine der Polizei nicht gefallene Bezeichnung für die Bibel wählte. — Nach Blüthensee ist am Donnerstag Abg. Schippel ge- gangen, um eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, welche die preussische Gerechtigkeit über ihn verhängt hat, dort zu ver- büßen. Sein Reichstagsstich bleibt sonach 2 Monate leer.

Der Dolus eventualis des Druckers. Vor dem Reichsgericht in Leipzig kam Freitag ein Prozeß zur Ver- handlung, dem nicht nur juristisch, sondern auch politisch und wirtschaftlich eine ganz ungewöhnliche Bedeutung innewohnt. Es ist der Prozeß gegen den Verleger des Vorwärts, den Buchdruckereibesitzer Max Bading in Berlin, der von der achten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin mittels des dolus eventualis für den Inhalt einer in seiner Offizin hergestellten Druckschrift verant- wortlich gemacht und mit zwei Monaten Gefängnis bestraft worden ist. Die Verurteilung erfolgte, obwohl Bading nachweisen konnte, daß er von dem Inhalte der Druck- schrift keine Kenntnis gehabt hatte, obwohl er nachweisen konnte, daß er vor der Drucklegung nicht einmal von dem thatsächlichen Eingehen des Druckauftrags Mitteilung bekommen hatte. Es handelt sich um die „rote März- nummer.“ (Siehe Neueste Nachrichten.)

Neueste Nachrichten.

Berlin. Bei den Kommunal-Stichwahlen siegten die Liberalen über die Sozialdemokraten, welche einen nicht unbedeutenden Stimmen- zuwachs zu verzeichnen haben.

Leipzig. Das Reichsgericht hob das Urteil wider Stadthagen, in dem er wegen Beleidigung zu 50 Mt. Geldstrafe bestraft war, auf und wies die Sache an das Landgericht I Berlin zurück.

Leipzig. Unter Ausschlag der Öffentlichkeit hob das Reichsgericht das erstinstanzliche Urteil wieder den Schriftsetzer Schulze und den Buchdruckereibesitzer Bading auf und wies die Sache an die Vorinstanz (Landgericht I Berlin) zurück. — Die Anwendung des dolus eventualis wurde in der Urteilsbegründung vom Vorsitzenden mit feinem Worte erwähnt.

Bern. Die Arbeiter der vereinigten Schweizer Bahnen, der Centralbahn, der Jura-Simpler- bahnen, der Gotthardbahn verlangen eine Lohn- erhöhung. Etwa 90 Prozent der Arbeiter be- teiligen sich am Ausstand. Die Bewegung, welche rasch steigt, wird sich auf die Kleinbahnen aus- dehnen. Die Arbeiter wollen ansharren, es koste, was es wolle.

Letzte Nachrichten.

Zwischen. Die Polizei beschlagnahmte heute bei dem Gen. M. Müller sämtliche Hefte der illustrierten Weltgeschichte und des Buches der Erfindungen von J. G. Vogt.

Bern. Die Betriebsingenieure verschiedener Bahnen wollen mit den Lokomotivführern und Heßern unterhandeln.

Wien. Der ehemalige Ministerpräsident Graf Taaffe ist in Wien gestorben.

Eingesandt.

Zur Volkszählung am 2. Dezember.

Mit dem gestrigen Tage hat die Anstellung der Zählplakate an die Haushaltungen begonnen. Es wird ausgefüllt: eine Zählkarte A für jede ortsanwesende Person, gleichgültig ob sie In- oder Ausländer, ob sie ständig hier wohnt oder nur ganz vorübergehend in der Stadt sich aufhält. Auch für jeden erst geborne Kinder ist eine solche Zählkarte auszufüllen, lang für jede Person, die die Winterzeit vom 1. zum 2. Dezember überlebt hat. Im Haushaltungsb- verzeichnis B werden dann die einzelnen Mitglieder des Haus- halts möglichst in der Reihenfolge eingetragen, daß zuerst der Haus- haltungsvorstand, dann die eigentlichen Familienmitglieder, also Ehefrau, Kinder, sonstige Verwandte, hierauf etwaige im Haushalt vorhandene Gewerkschaften, Dienboten, Chambergaristen, Schläfer, Besuch oder sonstige Anwesende aufgeführt werden. Es wird ferner von jedem Haus- haltungsvorstand in ähnlicher Weise wie schon bei der vorigen Volks- zählung vom Jahre 1890 eine vom Herrn Minister des Innern ge- zeichnete Wohnungskarte C ausgefüllt. Fast in allen größeren, ja schon in einer Reihe kleinerer Städte wird mit der diesmaligen Volks- zählung eine derartige Wohnungsaufnahme verbunden, deren Bedeutung für die richtige Erdringung der städtischen Bevölkerungsentwicklung je länger um so mehr hervorgetreten ist. (Im übrigen verweisen wir auf die früheren Angaben. D. R.) [St. A. R.]

Berein graph. Arbeiter und Arbeiterinnen. Dienstag, der 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung in der Central- Ferberstr. 15.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Location, Date, Water level, and another value. Includes entries for Magdeburg, Leipzig, and other locations.

Buckau K. Schlesinger Buckau.

Billigste Bezugsquelle

eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.

| | | | |
|------------------------------------|------------|--|------------|
| Winter-Paletots | Mark 12—40 | Pelerinen-Mäntel mit abknöpfbarem Kragen | Mark 14—38 |
| Rock- und Jackett-Anzüge | Mark 18—39 | Knaben-Mäntel | Mark 3—10 |

Kein Magdeburger Geschäft bietet eine derartige Auswahl.

Im Bazar für Gelegenheitskäufe

2014

Hermann Zadek

35 Breiteweg 35, 1 Treppe, kein Laden

gegenüber der alten Ulrichsstraße

werden jetzt zu

Weihnachts-Geschenken

geeignet, spottbillig verkauft

Hauskleiderstoffe, Robe von 1 50 Mk an.
Lama zu Morgenmänteln, Robe 3 42 und 3 60 Mk
Reinwolle Cheviots, Robe 4 50 5 40 6 60 Mk
Schwarze reinwolle Kleiderstoffe, Robe 4 50, 5 40, 6 00 bis 12 00 Mk
Seidenstoff-Reste für Blusen, fabelhaft billig.
Schwarzer Seidensamt, Meter 75 Pf
Damen-Kapotten, 50 Pf, Nachtjacken, 75 Pf.

Handtücher von 10 Pf an.
Tischtücher von 50 Pf an.
Betttücher, 2 Meter lang, ohne Naht von 1 20 Mk an.
Taschentücher, ganz fein, 1/2 Fy. 1 25 u. 1 50 Mk
Teppiche von 3 50 Mk an.
Bettvorlagen in Stück von 1 Mk an.
Tischdecken, Bettdecken, Schlafdecken.
Schürzen, große 75 Pf, Damenhosen, 75 Pf, Unterröcke von 1 00 Mk an.

Hamburger Waren-Haus

1981

Magdeburg

vis-à-vis Scharnhorstplatz

Breite Weg 263.

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

empfehlen:

| | | |
|--|-----------|------|
| Winter-Paletot, I. Qualität | von 20-39 | Mark |
| " " II. " | 17-30 | " |
| " " III. " | 9-19 | " |
| Schwaloffs mit Pelerine zum Abknöpfen | 13-24 | " |
| Hohenzollern-Mantel mit Lama gefüttert | 19-39 | " |
| Loden-Joppen mit Futter | 5 50 10 | " |
| Herbst-Anzüge, gut Stoffe | 14-27 | " |
| Cheviot-Anzüge, I. Qualität | 18 35 | " |
| " " II. " | 15-27 | " |
| Rock-Anzüge, nur erste Qualitäten | 24-48 | " |
| Stoff-Hosen, guter Schnitt | 3-7 | " |
| Kammgarn-Hosen, cleane Stoffe | 5-12 | " |
| Knaben-Mäntel mit Pelerine | 3 50-10 | " |
| " Anzüge, elegante Färbung | 3 50-13 | " |
| Arbeits-Hosen in Leder und Zwirn | 2-5 50 | " |

Hamburger Waren-Haus

Breite Weg 263

vis-à-vis Scharnhorstplatz.

Unübertroffen

im Schnitt und Haltbarkeit sind die

Gut Hamburger Lederhosen

aus der Fabrik von

G. Gehse, Magdeburg

14 Johannisfahrtstraße 14

neben dem „Wilhelm-Theater“.

Bestes und renommiertestes Arbeiter-Garderoben-Geschäft.

Gegründet im Jahre 1820.

Extra schweren Sammet zu Kinder-Anzügen.

Brauner, gerippter Manchester-Sammet wieder eingetroffen.

Hemden, Unterhosen, Kalmuckjacken

in größter Auswahl.

Man beachte genau die Hausnummer 14.

Bester Hut!

Three Shillings hat.

Größtes Hutlager der Provinz mit Garantie für dauerhaftes Tragen.

Einziger Preis 3 Mk. 15 Pf.

159 Br. Weg 159

Ecke Neue Ulrichsstr., Ulrichsbojen

Perl-Tabak

kann jeder verkagen und bildet in Kürze die schwächste Natur zum stärksten Wiener aus.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Otto Hintze

Cigarren-Import

M.-Arnstadt, Bogährstr. 55.

Waren und Möbel auf Teilzahlung.

A. Friedländer

118 Breite Weg 118

im Hause der Cracauer Bierhalle.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, im ersten Stock.

empfehlen:

Preis-Kourant:

| | | |
|---|-----------|--------|
| Winter-Paletots, 1. Qualität | von 24-40 | Mk an. |
| Winter-Paletots, 2. Qualität | 20-30 | " |
| Winter-Paletots, 3. Qualität | 10-20 | " |
| Schwaloffs mit Pelerine, zum Abknöpfen | 14-25 | " |
| Schwaloffs, beste Qualität | 25-40 | " |
| Hohenzollern-Mantel mit Wollfutter | 20-40 | " |
| Loden-Joppen ohne Futter | 4-6 | " |
| Loden-Joppen mit Futter | 5-10 | " |
| Schlaftröcke mit passendem Bezug | 9-30 | " |
| Herbst-Anzüge, solide Stoffe und gute Arbeit | 10-25 | " |
| Cheviot-Anzüge, ein- und zweireihig | 15-35 | " |
| Kammgarn-Anzüge in den besten Qualitäten | 20-40 | " |
| Rock-Anzüge in den feinsten Stoffen | 25-50 | " |
| Damast-Hosen, neuester Schnitt, elegant sitzend | 3-6 | " |
| Kammgarn-Hosen in den feinsten Stoffen | 6-14 | " |
| Knaben-Mäntel mit Pelerine | 3-10 | " |
| Knaben-Anzüge, elegant gearbeitet, neueste Façons | 3-7 | " |
| Arbeits-Anzüge, Doppel-Zwirn mit Wollfutter | 5-8 | " |
| Prima Hamburger Lederhosen | 4 | " |
| Gute dauerhafte Arbeitshosen | 1 25 | " |

Streng feste und billigste Preise.

Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.

Größtes Spezialgeschäft für fert. Herren- u. Knabenbekleidung

Breiteweg 189/190,

gegenüber der Steinstr. 1 Treppe hoch.

1939

Gebr. Kaffee aus der Dampf-Kaffee-Rösterei Sodenburg ist der beste u. billigste

Central-Reparatur Werkstoff für Nähmaschinen aller Systeme unter nebjähriger Garantie, auch für Maschinen, die nicht bei uns gekauft sind. 1869

R. Osterroth, Mechaniker, Lüneburgerstraße Nr. 22

Ein jeder sucht seine Uhr

so billig als möglich einzukaufen und sollte sich vorher von dieser preiswerten Offerte überzeugen. Fast jeder Uhrmacher oder Händler verdient an einem neuen Uhr die Hälfte; ich verkaufe dieselben zu Fabrikpreisen, billiger als jede Konkurrenz; Regulatoren 14 Mk; Gold- und Silberruhren, ff. Rufbaumgehäuse, große Sorte, 12 Mk; silberne Remontoir mit Goldrand, 6 Rubis 9 Mk; Remontoir Damenuhr, 14 Karat Gold, 20 Mk usw

M. Heinecke

Uhrmacher

Geschäft gegründet 1840

Johannisbergstraße 5

gegenüber dem Lutherdenkmal.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß sämtliche Uhren abgezogen verkauft werden. Die geehrten Leser dieses Blattes können sich mit vollem Vertrauen an das Geschäft wenden, da der gute Ruf, der demselben vorausgeht, sowie das 55jährige Bestehen desselben jede Garantie für Redlichkeit bietet. Höchste Auszeichnungen auf allen höchsten Ausstellungen, als goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Null, Komma, Nischt!*)

Die Riecke oft ein Ausseh'n hatte, Das mich bezaubert und erfrischt; Doch ohne Schmincke, ohne Wutte, Was bleibt an Ihr! Null, Komma, Nischt! 'Neu Schnurrbart sich erseht Karl Krause, Hat 'ne Tinktur zusamm'n gemacht Für fünfzehn Mark — schmiert ohne Pause — Und nach 'nem Jahr? Null, Komma, Nischt! Man geht gepelzt wie aus dem Ei, Wenn noble Kleidung man erwischt. Allein hier aus der „Goldenen Drei“ — Und zahlt dafür? Null, Komma, Nischt!

| | | |
|---|-------------|---------|
| Herbst- und Winter-Paletots, neueste Farben | von 9 36 | Mk. an. |
| Schwaloffs, mit und ohne Pelerine | von 18-30 | Mk. an. |
| Jackett-Anzüge in Kammg. und Buckskin von | 14-40 | Mk. an. |
| Rock-Anzüge in Satin und Diagonal | von 24-42 | Mk. an. |
| Jünglings-Anzüge in Buckskin u. Cheviot von | 7-15 | Mk. an. |
| Knaben-Anzüge, hochelegante Façons | von 2.50-10 | Mk. an. |
| Knaben-Pelerinen-Mäntel | von 3.50-9 | Mk. an. |
| Einzelne Jacketts und Hosen | von 3-12 | Mk. an. |

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu Fabrik-Preisen.

Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs!

Goldene Drei.

Nur allein

Jakobsstrasse 3

Ecke Kl. Marktstrasse.

3.

3.

*) Nachdruck verboten.

Gesellschaftshaus zur Krone

Alte Neustadt.

Jeden Sonntag: TANZ

bei stark besetztem Orchester, wozu ergebenst einladet

H. Schwiesau.

2 Johannisbergstr. 2

gegenüber den Rathaus-Kolonaden

2 Johannisbergstr. 2

Preisermäßigung!

Herren- und Knaben-Garderobe

Winter-Paletots in den neuesten Farben 10-20 Mt.
Hohenzollern-Mäntel in allen Größen 15-30 Mt.
Rock- u. Jackett-Anzüge, großen Posten, 8-20 Mt.

Schwere Winter-Joppen 5-8 Mt.
Schwere Winter-Hosen 4-6 Mt.

Knaben-Mäntel 3-6 Mt.
Knaben-Anzüge 2-4 Mt.

Nur Johannisbergstraße 2.

2 Johannisbergstr. 2

neben Herrn R. Protze

2 Johannisbergstr. 2

1 gebüg. Sopha u. 1 vorzügl. Näh-
masch. um spottbill. Zeig. Gebett
Betten nur 17 und 24 Mt.
Jakobikirchstr. 2, I. u. v. v. v.

Als Schneiderin empfehle ich Elise
Schulz, Blaubergstraße 10, d. 2. Tr.
Sehr. Kaffee aus der Dampf Kaffee-
Kaffeeerei Sudenburg in der besten Billigste

Friedrichslust.

Heute Sonntag: TANZ.

Ergebnis ladet ein

W. Gens.

Luisen-Park.

Heute: Tanz.

Heute Sonntag Tanz.

wozu ergebenst einladet

H. Meyer.

Rischbieters Garten.

Jeden Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

Zerbster Bierhalle.

Heute Sonntag:

Oeffentlicher Tanz.

Ergebnis ladet ein

Franz Königstedt.

Restaurant zum Granatsplitter

Knochenhaueruferstraße 18.

empfehle keine Schickler zur Abhaltung von Hochzeiten, Versammlungen
und kleinen Vergnügen.

Heute (Sonntag): Preis-Billardspielen.

Es ladet ergebenst ein

Aug. Bühnemann.

Freie Religions-Gesellschaft.

Stiftungs-Feier

am Sonntag, den 1. Dezember, abends 7 Uhr
im Gemeindehause, Marktstraße 1.

Einladung zu 20 J im Vorabend bei folgenden Herren: H. Spiegel, Mar-
tinsstraße 1; H. Hilgendorf, Seidenstraße 5; C. Kieß, Cigarrenstraße,
Südhafenstraße; H. Drell, Cigarrenstraße, Jantzen- und Berlinerstraße-Ecke;
H. Diers, Südhafenstraße 1 und H. Hoff, Morzenstraße 25. Am Eingang à 25 J.
Von 7 Uhr ab, den 4. Dez. ab, ab 7 Uhr Sonntagstagen und Wahlzeit zu der
am Sonntag, den 2. Dez., von 3-6 Uhr stattfindenden Aeltestenwahl bei
vorstehenden Herren sowie im Wahllokal zu haben.

Oeffentliche Versammlung der Maurer u. Bauarbeiter Magdeburgs und Umgegend

am Montag, den 2. Dezember, abends 6 Uhr

im „Luisen-Park“, Wilhelmstadt, Spielgartenstraße.

Tages-Ordnung:

1. Die wirtschaftliche Lage und die Bestrebungen des Prole-
tariats. Redner: Radtke, Schindler, Schmidt.
2. Stellung der Lohnzu der Lohnforderung im Jahre 1896.
3. Verschiedenes.

Hierzu sind sämtliche Mitglieder eingeladen. Der Vertrauensmann, C. Kuske.

Vereine für Naturheilkunde Magdeburgs u. Umgegend.

Oeffentlicher Vortrag

von Fräulein Rosa Landau aus Berlin:
Montag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr

im Naturheil-Verein Buckau

in Friedrichs Restaurant, Schönebekerstraße 24, über:
„Lupus ist heilbar“.

Nach dem Vortrag: Besprechung und freie Besprechung. Bei Nichteingelassen wird
ein Saal um 20 Pfg. abgeben.

Weihnachts-Ausverkauf

zu außerordentlich billigen Preisen.

Ich bemerke von vornherein daß ich nicht, wie das jetzt vielfach üblich,
zum Verkauf für Weihnachtsgeschenke alte unmoderne Ware, sogenannte Laden-
hüter offeriere, sondern daß dies infolge des schnellen Lagerwechsels

nur wirklich moderne, reelle gute Waren zu außerordentlich
billigen Preisen zum Verkauf kommen,

wofür das so rasch erworbene Renommee meiner Firma und der sich erfreulicher-
weise täglich steigende Umsatz beste Beweise sind.

Aus dem in allen Warengruppen reich sortierten Lager empfehle ich besonders:

für Damen:

Stoffe

für Hausröcke, doppeltbreit, 5 Meter,
Stück 2,25, 2,50, 3.-, 3,75 Mt.,

für Strassenkleider, doppeltbreit, 6
Meter, Stück 3.-, 3,60, 4,50, 5,40,
6.- Mt.

Hochelegante Roben 7,50, 9.-,
12.- Mt.

Schwarze, reinwollene Kleider,
doppeltbreit, 6 Meter, Stück 4,50,
6.-, 6,75, 7,50, 9.-, 12.- Mt.

Balkkleider, große Auswahl 3 1/2 bis
12 Mt.

Unterröcke in Wolle und Tuch, 1,50,
2.-, 3.-, 5.- Mt., in Barchent
1,10, 1,50 Mt., gefärbt Wolle 2.-,
2,50 Mt.

Konzerthücher, weiß u. farbig, 1,50,
2.-, 3 bis 5 Mt.

Chales in Satin, 75 Pfg bis 2,25
Mt., gefärbt 2,50 bis 6 Mt.

Schürzen in Leinen, Wolle und Seide.
Kapotten in Wolle, Chenille u. Seide.
Halstücher in Wolle, Halbwolle u. Seide.
Trikotwaaren, Westen, Korsetts,
große Auswahl.

Sämtliche Damen-Konfektion

Der vorgerückten Saison wegen noch bedeutend billiger als bisher. Noch große
Auswahl in

Wintermänteln 9-35 Mt., Capes 10-20 Mt., Jacketts 5-15 Mt., Regen-
mänteln 5-20 Mt., Radmänteln 10-18 Mt., Kindermänteln
3 1/2-7 Mt.

Schwarze Seide, nur gute Qualitäten, sowie farbige Seide für Kinder und
Besätze außerordentlich billig.

Gardinen in großer Auswahl, engl. Tüll, Seiden etc. 15, 18, 20, 30, 40
und 50 Pfg.

Tischdecken in alle Farben, Barchent, Rippe, Manila, mit und ohne Saum, von
75 Pfg. an bis 20 Mt.

Sofabestoffe und Porzellan, Einweges 4-20 Mt., Sammet 2-6 Mt.

Teppiche, nur reelle japanische Gebirgs, Stück 3, 4 1/2, 6, 9, 12, 15-50 Mt.
Bemerkte aber, daß jeder Teppich annehmlich mindestens ein ein Viertel
der Summe immer ist.

Bettvorleger, Schreibtischvorlagen, ebenfalls sehr billig, auch in Sammet.

Sämtliche Leinen- und Baumwollwaren.

Handtücher 13, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 75 Pfg., auch von
Seid gezeichnet.

Tischtücher 50, 70, 90 Pfg. bis 3 Mt. Servietten 30-50 Pfg. Wisch-
tücher 7 1/2, 15-25 Pfg.

Weisse reinleinen Taschentücher 1/2 Pfd. 1,20, 1,50, 1,80, 2,25 Mt.
bis zu den Fingern.

Tischgedecke, Theegedecke, Kaffeedecken, Paradehandtücher,
Frottiertücher sehr billig.

Hausmacher- und schlesische Leinen für Herren und Damen
Bettfedern nur beste Qualitäten sehr billig.

Außerordentlich billig.

Bettmatten, Bettstätten, sonstige Betten, sehr billig.

Bettzüge, nur beste, weiche Qualitäten, 20, 25, 30, 35, 40 Mt.

Belette, Daunenkörper und Drell in Leinwand und mit 30 Pfg. bis zum Boden.

Bettdecken, weiß und farb, von 1,20-5 Mt. Schlafdecken in weiß und
farb von 1,50-5,50 Mt.

Läuferstoffe Seid. etc. 15, 20, 30 Pfg., weisse Leinwand etc. 30, 50, 60 Pfg.,
Grosblauer, Graublauer, etc. mit weißer Saum.

Noch viele andere Artikel, als: Mull, Korsetts, sonstige Hüte für Herren,
Damen und Kinder, Schulstrümpfe in großer Auswahl bei nur guten
Qualitäten sehr billig.

Gelegenheitskoni-Geheim

8 Gr. Marktstr. 8 A. Karger 8 Gr. Marktstr. 8.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß ich nur wirklich reelle, gute
und moderne Ware billig verkaufe, und bin ich nur durch meine vorzüglichen
Kassa-Einkäufe großer Konsumwaren-Läger, sowie durch meine geringen
Verwaltungskosten und den sich erfreulicherweise täglich steigenden Umsatz in der
Bett-, wofür das so rasch erworbene Renommee meiner Firma und der sich erfreulicher-
weise täglich steigende Umsatz beste Beweise sind.

Ein großer Posten neuer und getragener
Herren- und Knaben-
Winter-Paletots,
Anzüge, Jacketts, Hosen
ist billig zu verkaufen. 2020
B. Wolff, Katharinenstr. 4.

Christbaumkonfekt
reizende Neuheiten, nur genießbare Ware,
1 Kiste fort. Inhalt circa 430 Stück, 2,50 Mt.,
1 Kiste fort. Inhalt circa 270 große St. 3 Mt.
Incl. Kiste und Verpackung, versendet gegen
Nachnahme Berlin, Siegfried Brock,
Gollnowstrasse 10a. 2052

3 wunderschöne Betten für nur 18 und
28 Mt. incl. in Halbdauern.
Breitweg 24, I. u., Eing. Berlinerstr.

Hermann Bruns
Buckau, Schönebekerstr. 114.

Billigste Bezugsquelle
für
emaillierte Kochgeschirre
u. Küchengeräte aller Art etc.

Wie viel Frauen werden jährlich
im Bockstich?
(Deutschland: 11000!)
Lassen Sie sich schnellst möglich
in Dresden medizinisch-ärztlich
geprüftes und genehmigtes
Buch „Frauenschutz“

50 Pfg. Marken.
(Inhalt: Schmerzlose Entbindung, Kindbett-
fieber - Verhütung, Wochenbett - Rat usw.)
Tausend Lob und Dank.
Wilhelm Bruck
Verlag, Dresden, Cirkusstrasse,
Vertrieb franco.

Bro! B. Hiensch
Klosterbergstr. 13.

Namenbrot, 7 Stück für 3 Mark, auch
einzel. 2083
Stempelbrot, à Stück 50 Pfennig, circa
7 Pfund schwer

Vorteilh. Bedingungen für Wiederverkäufer.

**Braunschweiger
Wurstschmalz**
wöchentlich zweimal frische Sendung, à Pfd.
620 40 Pfg., empfiehlt
E. Glaser, Immermannstr. 10.

Freundliche Wohnung zu 34 Thaler sofort
zu vermieten Knochenerstraße 55. 1857

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Zu
erfragen b. H. Gärtner, Klosterbergstr. 13.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten Wang-
leberstraße 12, vorn, 2 Tr. 585

Anfährliches Logis Kameelstraße 15, u. I.

Central-Serberge
Kleine Klosterstraße 15/16
empfehle ihre geräumigen Lokalkäfen zur
Abhaltung von Vereinsversammlungen.

Fortmers leben.
Heute Sonntag TANZ.
Es ladet ergebenst ein
Adolf Lausch
Caféhof zum Goldenen Engel.

Heute
Schlachtfest

Heute und morgen
Groß-Preis-Kegeln

H. Franke
A. Nenstadt 2095
Dittenbergstraße Nr. 13.

Homöopathie!
Visser, homöopath. Prakt.
Magdeburg, Jakobstraße 3
(früher lange Jahre bei dem berühmten
homöop. Arzte Dr. Volbeding, Düsselhof).

Heilung sämtlicher Krankheiten.

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 1. Dezember.

Die Chansonette.
Operette in 3 Akten von Dellinger.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 1. Dezember 1895.
Selbe Preise. Anfang 3 Uhr. Halbe Preise.
Maria Stuart.

Abend-Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
Jampa, oder: Die Marmorbraut.
Komische Oper in 3 Akten.

Hierzu zwei Beilagen, sowie
Nr. 48 von Neut Nr.

Der Textilarbeiter im Gefängnis.

Die Gefängnisarbeit ist von jeher das Schreckgespenst für die Textilarbeiter, insbesondere für die Strumpfwirker gewesen. Schon durch die Drohung, die Arbeit in den Gefängnissen herstellen zu lassen, mußten die Fabrikanten die „Begehrlichkeit“ ihrer Arbeiter im Heim zu ersticken. In der öffentlichen Versammlung der Textilarbeiter Berlins, die am Montag in Berlin im großen Saale der „Königsbank“ abgehalten wurde, beleuchtete nun Häbisch auf Grund eines reichen Materials die großen Nachteile, die die Gefängnisarbeit für die freien Textilarbeiter sowohl hinsichtlich der Arbeitsgelegenheit als in Beziehung auf die Höhe des Lohnes mit sich bringt.

Nach den Angaben des Redners wurde die Gefängnisarbeit im Jahre 1883, als die Berliner Wirker in eine Lohnbewegung eintraten, von der Firma Schlotmann (Berlin) als das einfachste Mittel betrachtet, den Bestrebungen der Wirker nach Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage wirksam entgegenzutreten. Die Firma pachtete zu diesem Behufe 30 Strafgefangene in der weimarischen Strafanstalt Jetershausen. Natürlich fanden auch andere Fabrikanten Geschmack an der Gefängnisarbeit. Die Firma Kulepp in Mülhausen (Ehringen) beschäftigte 180 Gefangene der Strafanstalt zu Kolnom in Pommern. Das Pensum betrug pro Kopf 13 Paar Männerstrümpfe oder 11 Paar Frauenstrümpfe, die durch Maschine hergestellt werden. Gegenwärtig läßt die Firma Segall (Berlin) dort arbeiten. In Plönssee bei Berlin gehen 50 Maschinen und werden gegen 300 Strafgefangene mit solchen Arbeiten beschäftigt. Das Pensum beträgt 13 Paar Männerstrümpfe oder 11 Paar Frauenstrümpfe. Die Firma Mendelsohn u. Levy (Berlin) läßt in fünf bis sechs Strafanstalten arbeiten. In der Strafanstalt zu Wehlheiden wurden im Jahre 1890 von der Firma Aaron (Berlin) 80 Strafgefangene an großen Maschinen beschäftigt. Die Firma zahlte 70-80 Pfennig pro Kopf. Das Pensum beträgt: Trikot 2 1/2 Duzend Größe I. Der Lohn für freie Arbeiter beträgt für gleiche Ware 1,50 bis 1,80 Mark pro Duzend. **Lohnprofit der Firma 3-3,70 Mark.** Damenhosen: Pensum: 3/4 Duzend. Lohn für freie Arbeiter 3-3,50 Mark. Lohnprofit der Firma 2,20-2,70 Mark. Damen-Röcke: Pensum: 1 Duzend. Lohn für freie Arbeiter: 3,50-4 Mark. **Lohnprofit der Firma 2,70-3,20 Mark.** Alle anderen Arbeiten stehen in gleichem Preisverhältnis. Zur Zeit läßt die Firma Liebes u. Japp dort arbeiten. Die Firma Gutzelb (Berlin) beschäftigt 36 Strafgefangene an großen Maschinen in der Strafanstalt zu Konitz und zahlt pro Kopf 1 Mark. In der Korrigenden-Anstalt zu Hohenstein werden 80 Mann an Strumpfwirkermaschinen beschäftigt. Die Firma Hirsch in Mülhausen (Ehringen) beschäftigt 100 Mann an großen Maschinen im Zuchthause zu Grafentonna im Gothaischen. 1 Duzend Herrenwesten stellen sich auf 2 Mark, für freie Arbeiter auf 6 Mark. In Brungersheim bei Frankfurt a. M. werden 100 Strafgefangene beschäftigt. In den Strafanstalten zu Sorau, Sonnenburg, Bromberg und Wronka lassen

Berliner Wirkwaren-Fabrikanten viel arbeiten. Die Firma Born u. Joachim beschäftigt 80 Strafgefangene in Glückstadt und zahlt pro Kopf 70 Pfennig bis 1 Mark. Das Pensum beträgt 14 Paar plattierte Männerstrümpfe. Besonders erbauliche Zustände herrschen in der Wübener Fabrik der Firma Syrid (Berlin). Dort arbeiten Strafgefangene und freie Arbeiter zusammen. Von 90 Beschäftigten waren im Jahre 1892 freie Arbeiter 40, Strafgefangene 50, die an Rundmaschinen arbeiteten. Die Strafgefangenen unterschieden sich von den freien Arbeitern durch eine kürzere Arbeitszeit.

Von etwa 20 Berliner Firmen werden ungefähr 3000 Strafgefangene in der Wirkwaren-Industrie beschäftigt.

Die Arbeitslöhne seien infolge der Konkurrenz der Gefängnisarbeit in den letzten zehn Jahren um fünfzig Prozent gesunken. Die Strumpfwirker führen am schlechtesten dabei. Die Branche sei völlig ruiniert, selbständige Meister gäbe es nur noch in vereinzelten Exemplaren, die Arbeiter müßten sich andern Tätigkeiten zuwenden oder gingen, sofern ihnen dies nicht gelinge, zu Grunde. Besonders benachteiligt seien auch die Arbeiterinnen, die bei schlechten Löhnen schwer arbeiten müßten und durchweg an ihrer Gesundheit Schaden litten. An diese richtete der Referent besonders die dringende Mahnung, ihre Lage zu erkennen und sich der gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen.

Eine Besserung der Verhältnisse versprach sich der Referent nicht von wehmütigen Petitionen nach dem Muster der Innungen. Er hielt es für zweckmäßiger, der herrschenden Gesellschaft die schrecklichen Folgen ihrer Wirtschaftsweise in nackter Wahrheit vorzuhalten. Die Versammlung stimmte einer Protestresolution gegen die Gefängnisarbeit zu und beschloß, diese mit ungehörter Begründung dem preussischen Abgeordnetenhaus zur Beratung im Plenum durch das Bureau überweisen zu lassen.

Laßt die Kleinen zu mir kommen.

Ueber Berliner Haltekinder machte Privatdozent Dr. Neumann vor einigen Tagen im „Verein für naturgemäße Erziehung der Jugend“ folgende Angaben: Fast alle Berliner Haltekinder seien unehelich; nur 6 Prozent wären ehelicher Geburt. Die Behauptung sei falsch, daß vorwiegend die „Lebemannner“ aus den besitzenden Klassen die Väter der armen Geschöpfe wären, vielmehr seien dies bei 75 Prozent Handwerker, Arbeiter und andere Zugehörige der „niedereren Stände“. Unter den Vätern der kleinen Ausgestoßenen befanden sich nur 5 Prozent „Gebildete“. Von den Müttern seien etwa 60 Prozent Dienstmädchen und 20 Prozent Wäscherinnen, die übrigen Ammen, Arbeiterinnen u. c. Von etwa 3500 in Pflege gegebenen Kindern seien die meisten für 15 bis 18 Mark pro Monat untergebracht, doch wären auch Fälle zu verzeichnen, in denen nur 6 Mark gezahlt würden. „Direkte“ Engelmacherinnen, d. h. solche Weiber, die gewerksmäßig ihnen übergebene Kinder langsam ums Leben bringen, seien in Berlin nicht vorhanden; man finde höchstens einige Vertreterinnen dieser Kunst in verrufenen Bororten

der Haupt- und Residenzstadt. Jedenfalls gebe es hier eine viel geringere Anzahl dieser weiblichen Scheusalen, wie man gewöhnlich annehme. Weil die Väter wenig zahlen könnten, würden die Kinder schlecht ernährt und sterben in Massen. Im ersten Lebensjahre gingen 42 Prozent unehelicher und 23 Prozent ehelicher Haltekinder zu Grunde. Nur etwa 10 Prozent der Kleinen seien in Armenpflege. Die Kontrolle über das Wohlergehen der Haltekinder sei, weil durch Schulleute (!) ausgeübt, ungenügend. Redner wünscht, daß die Stadt die Kontrolle in die Hand nehme und dieselbe durch Ärzte ausüßren lasse. Zum Schluß verwies der Redner auf den Entwurf für ein bürgerliches Gesetzbuch, der wenigstens in etwas eine Besserung der Lage der armen Kinder erhoffen ließe. Jedoch, meinte der Vortragende, würde eine **Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse großer Massen das wirksamste Mittel sein, auch in Bezug auf das geschilderte Elend Wandel zu schaffen.**

Es ist eine Anklage furchtbarer Art, die hier gegen die Gesellschaft erhoben wird, die sich heuchlerisch mit ihrer Fürsorge für die Armen und Elenden brüstet. Und solche Zustände sollten nicht von der Sozialdemokratie beileidet werden müssen?! Das **christliche** Organ, der Reichsbote, fügt zu der Aeußerung des Vortragenden, daß durch das bürgerliche Gesetzbuch das Schicksal der unglücklichen Kinder vielleicht etwas gebessert werden könne, die folgende echt pfäffische Bemerkung hinzu:

Ohne Hebung der Sittlichkeit wird auch dies nicht viel helfen; denn die meisten dieser Kinder sind doch die Geschöpfe zuchtloser Lust. Die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse kann daneben manches ändern, aber an sich kann sie ebenso zu einer weiteren Förderung der Unsitlichkeit werden.

Es hieße dem „christlichen“ Blatt zuviel Ehre anthun, wenn man ihm die jedem Gebildeten offenkundige Tatsache durch statistische Daten vor Augen führen wollte, daß es in den weitaus meisten Fällen wirtschaftliche und geistliche Eshinderungsgründe sind, welche bedingen, daß „Geschöpfe zuchtloser Lust“ entstehen und verkümmern. Jedoch was die Beschimpfung unschuldiger Kinder betrifft, so sei das Pastorenblatt doch an jemand erinnert, der nach Luc. 17 v. 2 die folgenden Worte gerechten Zornes gesprochen hat: „Es wäre ihm nützer, daß man einen Mühlftein an seinen Hals hängete, und würde ihn ins Meer, denn daß er dieser Kleinen einen ärgere.“

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember 1895.

Die **Marineforderung** für Schiffneubauten wird in einer von der Postischen Zeitung mitgeteilten Begründung näher erläutert. Der Neubau „Ersatz Friedrich der Große“ wird damit begründet, daß die älteren Panzerschiffe den Anforderungen an Schlachtschiffe nicht mehr entsprechen; für die zwei neuen Kreuzer zweiter Klasse wird auf die Marinedenkchrift von 1889 verwiesen, die sieben geschützte Kreuzer vorsah, wovon erst drei bewilligt seien, und der neue Kreuzer vierter Klasse wird als erst der neunte der damals in Aussicht gestellten dreizehn Stationskreuzer bezeichnet. Hiernach gehen die Forderungen für die Schiffneubauten noch über das hinaus, was im

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Im Exil.

Roman von Georges Renard.

Autorisierte Uebersetzung von Marie Kunert.

In den Augenblicken des seelischen Unbefriedigtseins brauchte René nur die Augen zu schließen, um alles dies zu sehen, zu hören und zu fühlen, und diese Erinnerung an die glückliche Ferienzeit genügte oft, um schwermütige Anwandlungen zu verschuchen.

Später besuchte er mit Lucien oder irgend einem zufällig angetroffenen Reisegefährten Deutschland und Italien. An Ort und Stelle studierte er die Sprache, die Sitten und Gebräuche dieser Länder. Er empfand da oft eine tolle Lust, auf und davon zu gehen. Er dachte an seine Jugend, die er in unfruchtbareren Beschäftigungen verbringen mußte, er seufzte nach einem thätigeren, weniger farblosen, lebhafteren Leben, das ein großes geistiges Centrum ihm bieten konnte. Dann erinnerte er sich wieder an seine Eltern, die zu alt waren, um noch Abenteuer mitzumachen. Er wollte sie nicht einem neuen Landeswechsel aussetzen, und mit schweigender Ergebung kehrte er immer wieder an die alte Pette zurück. Aber wenn er wieder daselbst war, wenn er wieder daran dachte, daß Frankreich ihm mehr verboten war, als diese fremden Länder, zu denen sich seine Träume verirrt, wenn er es dort unten, jenseits des Meeres, so nah und doch so fern liegen sah, dann hatte er unter heftigen Anfällen des Heimwehs zu leiden. Lange Stunden stand er an seinem Fenster und folgte mit hehnächtigen Auge den Schiffen, den Vögeln und den Wolken, die dem verbotenen Gestade zustrebten. Er war wie hypnotisiert von der fixen Idee, ihnen nachzueilen; schließlich kam er zu der Ueberzeugung, daß er sich von dieser sonderbaren Pein nur befreien könne, wenn er den Fuß auf französischen Boden setze.

An einem Sonntag im Sommer konnte er dieser Versuchung nicht mehr widerstehen. Ohne daß seine Eltern es wußten, bestieg er den Dampfer nach Coian. Das Herz schlug ihm halb vor Freude, halb vor Unruhe, als das Gefäß ankam. Wenn der Gendarm, der an der Spitze stand, ihn im Namen des Gesetzes ver-

haftete! In einem Augenblick sah er alle Folgen in seiner Phantastie: Die Menge sammelte sich um ihn, man führte ihn ins Gefängnis, brachte ihn dann nach Paris vor Gericht, er wurde zur Verbannung nach Numea verurteilt, er sah sich schon auf dem Transportschiffe, während seine verzweifelten Eltern weinten. In diesem Augenblicke rief der Kapitän: Aussteigen! Eine Sekunde lang hatte er die Idee, auf dem Dampfer zu bleiben. Dann lächelte er über diese Kinderei; viele Schweizer stiegen hier aus, um einmal ein Stück von Savoyen zu sehen. Kennst man mich denn? dachte er bei sich und suchte die Achseln. Und dann komme, was da kommen mag! Wenn ich gefaßt werde, so werde ich doch wenigstens einige Monate in meinem Lande leben.

Friedlich schlenderte er an dem ebenso friedlich dreinschauenden Gendarmen vorüber. Er ging auf dem Quai, in der Stadt mit einer inneren Befriedigung spazieren, die er sich bemühte, den Leuten zu verbergen, war sie nicht in Erstaunen zu versetzen. Es war Ende August. In dem kleinen Badeorte war die Saison noch nicht zu Ende, und René ging an mit Orden geschmückten Herren, eleganten Frauen vorüber, deren Gang, Frisur und Toilette von einem Chiff war, an dem man Paris auf zehn Schritte Entfernung erkannte. Ja, er war in Frankreich, kein Zweifel mehr.

Sein Gesicht hellte sich auf wie das eines Liebenden, der sich seines Glückes freut. Mit unsäglichem Vergnügen erkannte er in Brocken der Unterhaltung, die er im Vorübergehen erhaschte, den kurzen, lebhaften Accent, das Pariser Französisch. Er hörte französische Zeitungen ausruufen und bildete sich ein, er wäre auf dem Boulevard. Er sah die blau-weiß-rote Fahne im Winde flattern, und obwohl ihre drei Farben — das veraltete Symbol eines lächlichen Bundes zwischen dem Königtum und dem Volke von Paris — in seinen Augen keinen Sinn mehr hatten, genügte es ihm, daß dieses Stück Zeug sein Vaterland vorstellte, und er betrachtete es mit zärtlichen Blicken. In den Mauern las er öffentliche Bekanntmachungen, die am Kopfe die Worte trugen: Französische Republik, und er vergaß für einige Minuten, daß Frankreich eine Republik war, welche die Republikaner verbannte. Gewiß, die Schweiz war nicht fern; am Horizont gewahrte er die Wellenlinien der Hügel des Waadtlandes. Gleichviel, tausend Einzelheiten bewiesen ihm, daß er sich in einer

anders gearteten Welt befand, in der er sich wohl und heimlich fühlte.

Die Stunde der Rückkehr kam schnell heran. Durch das Gitter eines Gartens brach er eine Rose ab, die ihm schöner erschien, als alle Rosen, die am anderen Ufer des Sees blühten. Er war der Letzte, der den Dampfer bestieg. Noch einen feuchten Blick warf er auf alles, was ihn umgab, selbst den Gendarmen, der ihm schön erschien unter seinem großen Helm und in dem Glanze seiner weißen Hosen.

Dann, während die Häuser, die Türme, die großen Kastanienbäume von Coian in der Entfernung immer kleiner wurden, verglich er sich mit einem Mann, der, vom Durst verzehrt, nur einen einzigen Tropfen Wasser hat, um ihn zu löschen. Dennoch erneuerte er diesen Ausfluß auf französischem Gebiet nicht. Als seine Mutter davon hörte, wurde sie von einer solchen Angst erfaßt, daß er ihr versprechen mußte, sich niemals wieder einer ähnlichen Gefahr auszusetzen.

Er fuhr also fort, in seiner Muechel zu leben, wie er in Stunden trüber Stimmung zu sagen pflegte. Der Winter war die Zeit, in der er am meisten von düsteren Gedanken heimgeführt wurden. An gewissen Tagen, wenn die Sonne in die unbewegliche Tiefe eines nebligen Meeres versenkt für immer erloschen schien, war es auch, als ob jeder Hoffnungsschimmer aus seiner von Trauer erfüllten Seele entchwunden wäre. Es kostete ihn dann große Anstrengung, den Druck, der auf ihm lastete, abzuschütteln. Die Arbeit, das Opium der Abendländer, wurde dann auch sein Heilmittel. Er warf sich Hals über Kopf in die Lectüre. Er erweiterte seine litterarische und philosophische Bildung. Er übte sich in schriftstellerischer Thätigkeit. Bald versuchte er seine Gedanken in kurze, knappe Sätze zusammenzufassen, bald brachte er seine Träume oder seine Leiden in Verse. Um nicht der Apathie anheim zu fallen, die häufig durch das Bewußtsein zweckloser Arbeit hervorgerufen wird, setzte er sich ein Ziel, freilich nur ein vorübergehendes, wie er ja überhaupt kein ganzes Leben in der Schweiz nur als etwas Vorübergehendes aufsaßte. Er nahm sich vor, die philosophische Doctorwürde an der Universität zu Bern zu erwerben, und es gelang ihm auch ohne Mühe.

(Fortsetzung folgt.)

2 Johannisbergstr. 2

gegenüber den Rathaus-Kolonaden

2 Johannisbergstr. 2

Preisermäßigung!

Herren- und Knaben-Garderobe

Winter-Paletots in den neuesten Farben 10-20 M.
Hohenzollern-Mäntel in allen Größen 15-30 M.
Rock- u. Jackett-Anzüge, großen Posten, 8-20 M.

Schwere Winter-Joppen 5-8 M. Knaben-Mäntel 3-6 M.
Schwere Winter-Hosen 4-6 M. Knaben-Anzüge 2-4 M.

Nur Johannisbergstraße 2.

2 Johannisbergstr. 2

neben Herrn R. Protze

2 Johannisbergstr. 2

1 gebig Sopha u 1 vorzüg. Näh-
masch. neu spottbill. 2 eleg. Gebett-
Bettten nur 17 und 24 M.
Jakobikirchstr. 2, I. I. born.

Die Schneiderin empfiehlt sich Else
Schulz, Blaubühlstraße 10, 2. 2 Fr
Gebr. Kaffee aus der Dampf Kaffee-
Rösterei Sudenburg ist der besten billige

Friedrichslust.

Heute Sonntag: TANZ.

Ergebenst ladet ein

W. Gens.

Luisen-Park.

Heute: Tanz.

Im weißen Hühler

Heute Sonntag Tanz.

wozu ergebenst einladet

H. Meyer.

Rischbieters Garten.

Jeden Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

Zerbster Bierhalle.

Heute Sonntag:

Oeffentlicher Tanz.

Ergebenst ladet ein

Franz Königstedt.

Restaurant zum Granatsplitter

Snochenhaueruferstraße 18.

empfehlte seine Lokalen zur Abhaltung von Hochzeiten, Versammlungen
und kleinen Vergnügen.

Heute (Sonntag): Preis-Billardspielen.

Es ladet ergebenst ein

Aug. Bühnemann.

Freie Religions-Gesellschaft.

Stiftungs-Feier

am Sonntag, den 1. Dezember, abends 7 Uhr
im Gemeindehause, Marshallstraße 1.

Einladung zu 20 J im Vorabend bei folgenden Herren: P. Spiegel, Mar-
shallstraße 1; H. Hingemacher, Schönebergstraße 5; G. Kieß, Cigarrengeschäft,
Hühlerstraße; G. Dreiß, Cigarrengeschäft, Fanta- und Valimühlstraße-Edel;
H. Hiers, Hühlerstraße 1, und P. Rose, Morgenstraße 25. Am Eingang à 25 J.
Dem Wirt, den 4 bis 10 Uhr, es sind Vorladungslisten und Belegkarten zu den
am Sonntag, den 8. d. M., von 3-6 Uhr stattfindenden Aeltestenwahl bei
vorstehenden Herren sowie im Belegblatt zu haben. 2054

Oeffentliche Versammlung der Maurer u. Bauarbeiter Magdeburgs und Umgegend

am Montag, den 2. Dezember, abends 6 Uhr
im „Luisen-Park“, Wilhelmstadt, Spielgartenstraße.

- Tages-Ordnung:
1. Die wirtschaftliche Lage und die Bestrebungen des Prole-
tariats. Referent: Reichstagsabgeordneter Schmidt.
 2. Stellung der Löhne zu der Lohnforderung im Jahre 1896.
 3. Verschiedenes.
- Ergebenst ladet ein. Der Vertrauensmann. C. Kusch.

Vereine für Naturheilkunde Magdeburgs u. Umgegend.

Oeffentlicher Vortrag
von Fräulein Rosa Landau aus Berlin:
Erzählung, bis 2. Dezember, abends 8 Uhr

im Naturheil-Verein Buckau

in Friedrichs Restaurant, Schönebergstraße 24, über:
„Lupus ist heilbar“.

Ein großer Posten neuer und getragener
Herren- und Knaben-
Winter-Paletots,
Anzüge, Jacketts, Sosen
ist billig zu verkaufen. 2020
B. Wolff, Katharinenstr. 4.

Christbaumkonfekt
reizende Neuheiten, nur genießbare Ware,
1 Kiste fort. Inhalt circa 430 Stück, 2,50 M.
1 Kiste fort. Inhalt circa 270 große St. 3 M.
Incl. Kiste und Verpackung, versendet gegen
Nachnahme Berlin, Slogfried Brock,
Gollnowstrasse 10a. 2052

3 wunderschöne Betten für nur 18 und
28 M. Ist. u. Halbdauern.
Breiteweg 24, I. L., Eing. Berlinstr.

Hermann Bruns
Buckau, Schönebergstr. 114.
Billigste Bezugsquelle
für

emaillierte Kochgeschirre
u. Küchengeräte aller Art etc

Wie viel Frauen sterben jährlich
im Wochenbett?
(Deutschland: 11000?)
Lassen Sie sich schlüssig machen:
In Dresden medizinisch-ärztlich
geprüftes und genehmigtes
Buch „Frauenschutz“

50 Bg. Karten.
(Inhalt: Schmerzlose Entbindung, Kindbett-
fieber-Verhütung, Wochenbett - Rat usw.)
Tausend Lob und Dank.

Wilhelm Bruck
Verlag, Dresden, Cirkusstrasse.
Versandt franko

Brot! B. Hiensch
Klosterbergstr. 13.
Namenbrot, 7 Stück für 3 Mark, auch
einseln. 2083

Stempelbrot, à Stück 50 Pfennig, circa
7 Pfund schwer

Vorteilh. Bedingungen für Wiederverkäufer.

**Braunschweiger
Wurstschmalz**
wöchentlich zweimal frische Sendung, à Pfd.
620 40 Bg., empfiehlt

E. Glaser, Immermannstr. 10.

Freundliche Wohnung zu 34 Thaler sofort
zu vermieten Rochterstraße 55. 1857

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Zu
erfragen b. H. Gärtner, Klosterbergstr. 15.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten Bang-
lederstraße 12, vorn, 2 Tr. 585

Anständiges Logis Kameeltstraße 15, v. I.

Central-Serberge
Kleine Klosterstraße 15/16

empfehlte ihre geräumigen Lokalen zur
Abhaltung von Vereinsversammlungen.
Vorzüglicher Mittagstisch
sowie ein gut geflegtes Expositior.
Brompte und aufmerksame Bedienung.

Sermersleben.
Heute Sonntag TANZ.
Es ladet ergebenst ein
Adolf Lausch
Caféhof zum Goldenen Engel

Heute
Schlachtfest

Heute und morgen
Groß-Preis-Kegelw.

H. Franke
A. Neustadt 2095

Ottenbergstraße Nr. 13.
Homöopathie!

Visser, homöopath. Prakt.
Magdeburg, Jakobstraße 3
(früher lange Jahre bei dem berühmten
homöop. Arzte Dr. Volbeding, Düsseldorf).

heilung sämtlicher Krankheiten.

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 1. Dezember.

Die Chansonette.
Operette in 3 Akten von Dellinger.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 1. Dezember 1895.
Halbe Preise. Anfang 3 Uhr. Halbe Preise.
Maria Stuart.

Abend-Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
Jampa, oder: Die Marmorbrant.
Komische Oper in 3 Akten.
Hierzu zwei Beilagen, sowie
Nr. 48 von Neue B...

Weihnachts-Ausverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Ich bemerke von vornherein daß ich nicht, wie das jetzt vielfach üblich,
zum Verkauf für Weihnachtsgeschenke alte unmoderne Ware, sogenannte Laden-
güter offeriere, sondern daß dies infolge des schnellen Lagerwechsels

nur wirklich moderne, reelle gute Waren zu außerordentlich
billigen Preisen zum Verkauf kommen,

wofür das so rasch gewonnene Renommee meiner Firma und der sich erstreckender-
weise täglich steigende Umsatz beste Beweise sind.

Aus dem in allen Warenposten reich sortierten Lager empfehle ich besonders:

- für Damen:**
- Reisedecken, 5, 6, 7 1/2, 9, 12, 15, 20 M.
 - Schlafröcke Stück 9 M.
 - Cachenez in Wolle 25, 30, 40, 50 M. bis 150 M.
 - Cachenez in Seide 75 M., 1.-, 150, 2.-, 3.- bis 6.- M.
 - Buntseidene Taschentücher, beste Qualitäten, 250, 330, 375 M.
 - Oberhemden 250, 3.- M., Chemisettes 30, 40, 50 M.
 - Kragen 25, 30 M., Stulpen, feine, 50 M. das Paar.
 - Gestrickte Westen 150, 180, 2.-, 250 bis 800 M.
 - Normalhemden 90 M., 105, 120, 180, 200 bis 400 M.
 - Hosen in Barchend, Normal wie von 75 M. bis 300 M.
 - Buckskins- und Paletostoffe, Kammgarne, nur beste Qualität, 2 Ecken breit, Berl. Elle 150, 180, 250, 300 M.
 - Reste für Knaben-Anzüge u. Hosen sehr billig.
 - Barchend-Hemden für Herren und Knaben von 60 M. bis 150 M.
 - Unterjacken für Herren und Knaben 60 M. bis 250 M.
- für Herren:**
- für Hauskleider, doppeltbreit, 5 Meter, Stück 225, 250, 3.-, 375 M.
 - für Strassenkleider, doppeltbreit, 6 Meter, Stück 3.-, 360, 450, 540, 6.- M.
 - Hochelegante Roben 750, 9.-, 12.- M.
 - Schwarze, reinwollene Kleider, doppeltbreit, 6 Meter, Stück 450, 6.-, 675, 750, 9.-, 12.- M.
 - Balkkleider, große Auswahl 3 1/2 bis 12 M.
 - Unteröcke in Wolle und Tuch, 150, 2.-, 3.-, 5.- M., in Barchend 110, 150 M., gestrickt Wolle 2.-, 250 M.
 - Konverttächer, weiß u. farbig, 150, 2.-, 3 bis 5 M.
 - Chales in Seidew, 75 M. bis 225 M., gestrickt 250 bis 6 M.
 - Schürzen in Leinen, Wolle und Seide.
 - Kapotten in Wolle, Seidew u. Seide.
 - Halstücher in Wolle, Seidew u. Seide.
 - Trikotfaillen, Westen, Korsetts, große Auswahl.

Sämtliche Damen-Konfektion

der vorerwähnten Saison wegen noch bedeutend billiger als bisher. Noch große
Auswahl in

Wintermänteln 9-35 M., Capes 10-20 M., Jacketts 5-15 M., Regen-
mänteln 5-20 M., Radmänteln 10-18 M., Kindermänteln
3 1/2-7 M.

Schwarze Seide, nur gute Qualitäten, sowie farbige Seide für Kleider und
Besätze außerordentlich billig.

Gardinen in großer Auswahl, engl. Tüll, Seidew Elle 15, 18, 20, 30, 40
und 50 M.

Tischdecken in weiß, Rosa, Blau, Rosa, Blau, mit und ohne Bord, von
75 M. an bis 20 M.

Sofabezugsstoff und Portieren, Einbezug 4-20 M., Zweibeug 2-6 M.
Teppiche, nur reelle feinste Qualitäten, Stück 3, 4 1/2, 6, 9, 12, 15-60 M.

Bemerkung aber, daß jeder Zeitpunkt außerordentlich vorteilhaft um ein Geschäft
der Saison immer ist.

Bestverleger, Schreibmaschinen, ebenfalls sehr billig, auch in Stücklein.

Sämtliche Leinen- und Baumwollwaren.

Handtücher 13, 15, 21, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 75 M., auch von
Süd gezeichnet.

Tischtücher 50, 70, 90 M. bis 3 M. Servietten 30-60 M. Wisch-
tücher 7 1/2, 15-25 M.

Weisse reineleimene Taschentücher 1/2 Pfd. 130, 150, 180, 225 M.
Es zu den meisten.

Tischdecke, Thegedecke, Kaffeedecken, Paradehandtücher,
Frottiertücher etc. billig.

Hausmacher- und schlesische Leinen für Hemden und Socken.
Bettfedern nur beste Qualitäten sehr billig.

Außerordentlich billig.

Bettwäsche, Bettstätten, feine Wäsche, sehr billig.

Bettzeug, nur beste, wachse Bettwäsche, 20, 25, 28, 32, 35 M.

Jakette, Damenkörper und Dreil in Baumwolle und von 30 M. bis zum Feinen.

Bettdecken, weiß und farbig, von 120-6 M. Schlafdecken in weiß und
farbig von 150-550 M.

Läuferstoffe Berl. Elle 15, 20, 30 M., Meter breite Berl. Elle 38, 50, 50 M.,
Gardinen, Seidenstoffe, etc. etc.

Noch viele andere Artikel, als: Hüte, Korsetts, feine Schuhe für Herren,
Damen und Kinder, Schürzenlagen in großer Auswahl bei nur geringen
Preisen sehr billig.

Gelegenheitskau-Geheim

8 Gr. Marktstr. 8 A. Karger 8 Gr. Marktstr. 8.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß ich nur wirklich reelle, gute
und moderne Ware billig verkaufe, und bin ich nur durch meine persönlichen
Kassa-Einkäufe neuer Waarenposten-Serien, sowie durch meine geringen
Geschäftsanteile und den sich erstreckenderweise täglich steigenden Umsatz in der
Lage, wirklich gute moderne Ware billig zu verkaufen.

I. Beilage zur Volksstimme.

No. 281.

Magdeburg, Sonntag, 1. Dezember 1895.

6. Jahrgang.

Der Textilarbeiter im Gefängnis.

Die Gefängnisarbeit ist von jeher das Schreckgespenst für die Textilarbeiter, insbesondere für die Strumpfwirker gewesen. Schon durch die Drohung, die Arbeit in den Gefängnissen herstellen zu lassen, wußten die Fabrikanten die „Begehrlichkeit“ ihrer Arbeiter im Keim zu ersticken. In der öffentlichen Versammlung der Textilarbeiter Berlins, die am Montag in Berlin im großen Saale der „Königsbank“ abgehalten wurde, beleuchtete nun Hübsch auf Grund eines reichen Materials die großen Nachteile, die die Gefängnisarbeit für die freien Textilarbeiter sowohl hinsichtlich der Arbeitsgelegenheit als in Beziehung auf die Höhe des Lohnes mit sich bringt.

Nach den Angaben des Redners wurde die Gefängnisarbeit im Jahre 1883, als die Berliner Wirker in eine Lohnbewegung eintraten, von der Firma Schlottmann (Berlin) als das einfachste Mittel betrachtet, den Bestrebungen der Wirker nach Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage wirksam entgegenzutreten. Die Firma pachtete zu diesem Behufe 30 Strafgefängnisse in der weimarischen Strafanstalt Jägershausen. Natürlich fanden auch andere Fabrikanten Geschmack an der Gefängnisarbeit. Die Firma K u l e p p in Mühlhausen (Thüringen) beschäftigte 180 Gefangene der Strafanstalt zu Kolnow in Pommern. Das Pensum betrug pro Kopf 13 Paar Männerstrümpfe oder 11 Paar Frauenstrümpfe, die durch Maschine hergestellt werden. Gegenwärtig läßt die Firma S e g a l l (Berlin) dort arbeiten. In Bötzensee bei Berlin gehen 50 Maschinen und werden gegen 300 Strafgefängene mit solchen Arbeiten beschäftigt. Das Pensum beträgt 13 Paar Männerstrümpfe oder 11 Paar Frauenstrümpfe. Die Firma M e n d e l s o h n u. C o w y (Berlin) läßt in fünf bis sechs Strafanstalten arbeiten. In der Strafanstalt zu Wehlheiden wurden im Jahre 1890 von der Firma A r o n (Berlin) 80 Strafgefängene an großen Maschinen beschäftigt. Die Firma zahlte 70—80 Pfennig pro Kopf. Das Pensum beträgt: Trikot 2 1/2 Duzend Größe I. Der Lohn für freie Arbeiter beträgt für gleiche Ware 1,50 bis 1,80 Mark pro Duzend. **Lohnprozent der Firma 3—3,70 Mark.** Damenhosen: Pensum: 3/4 Duzend. Lohn für freie Arbeiter 3—3,50 Mark. Lohnprozent der Firma 2,20—2,70 Mark. Damen-Möcke: Pensum: 1 Duzend. Lohn für freie Arbeiter: 3,50—4 Mark. **Lohnprozent der Firma 2,70—3,20 Mark.** Alle anderen Arbeiten stehen in gleichem Preisverhältnis. Zur Zeit läßt die Firma L i e b e z u. J a p p dort arbeiten. Die Firma G u t t f e l d (Berlin) beschäftigt 36 Strafgefängene an großen Maschinen in der Strafanstalt zu Konitz und zahlt pro Kopf 1 Mark. In der Korrigenden-Anstalt zu Hohenstein werden 80 Mann an Strumpfwirkermaschinen beschäftigt. Die Firma H i r s c h in Mühlhausen (Thüringen) beschäftigt 100 Mann an großen Maschinen im Zuchthause zu Gräfentonna im Gothaischen. 1 Duzend Herrenwesten stellen sich auf 2 Mark, für freie Arbeiter auf 6 Mark. In Brungerheim bei Frankfurt a. M. werden 100 Strafgefängene beschäftigt. In den Strafanstalten zu Sorau, Sonnenburg, Bromberg und Bronka lassen

Berliner Wirkwaren-Fabrikanten viel arbeiten. Die Firma B o r n n. J o a c h i m beschäftigt 80 Strafgefängene in Glöckstadt und zahlt pro Kopf 70 Pfennig bis 1 Mark. Das Pensum beträgt 14 Paar plattirte Männerstrümpfe. Besonders erbauliche Zustände herrschen in der Mübbener Fabrik der Firma S y r i d (Berlin). Dort arbeiten Strafgefängene und freie Arbeiter zusammen. Von 90 Beschäftigten waren im Jahre 1892 freie Arbeiter 40, Strafgefängene 50, die an Rundmaschinen arbeiteten. Die Strafgefängenen unterschieden sich von den freien Arbeitern durch eine kürzere Arbeitszeit.

Von etwa 20 Berliner Firmen werden ungefähr 3000 Strafgefängene in der Wirkwaren-Industrie beschäftigt.

Die Arbeitslöhne seien infolge der Konkurrenz der Gefängnisarbeit in den letzten zehn Jahren um fünfzig Prozent gesunken. Die Strumpfwirker führen am schlechtesten dabei. Die Branche sei völlig ruiniert, selbständige Meister gäbe es nur noch in vereinzelten Exemplaren, die Arbeiter müßten sich andern Tätigkeiten zuwenden oder gingen, sofern ihnen dies nicht gelinge, zu Grunde. Besonders benachteiligt seien auch die Arbeiterinnen, die bei schlechten Löhnen schwer arbeiten müßten und durchweg an ihrer Gesundheit Schaden litten. An diese richtete der Referent besonders die dringende Mahnung, ihre Lage zu erkennen und sich der gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen.

Eine Besserung der Verhältnisse versprach sich der Referent nicht von wehmütigen Petitionen nach dem Muster der Innungen. Er hielt es für zweckmäßiger, der herrschenden Gesellschaft die schrecklichen Folgen ihrer Wirtschaftsweise in nackter Wahrheit vorzubalancen. Die Versammlung stimmte einer Protestresolution gegen die Gefängnisarbeit zu und beschloß, diese mit umgehender Begründung dem preussischen Abgeordnetenhaus zur Beratung im Plenum durch das Bureau überweisen zu lassen.

Lasset die Kindlein zu mir kommen.

Ueber Berliner Haltekinder machte Privatdozent Dr. Neumann vor einigen Tagen im „Verein für naturgemäße Erziehung der Jugend“ folgende Angaben: Fast alle Berliner Haltekinder seien unehelich; nur 6 Prozent wären ehelicher Geburt. Die Behauptung sei falsch, daß vorwiegend die „Lebemänner“ aus den besitzenden Klassen die Väter der armen Geschöpfe wären, vielmehr seien dies bei 75 Prozent Handwerker, Arbeiter und andere Zugehörige der „niederen Stände“. Unter den Vätern der kleinen Ausgestoßenen befanden sich nur 5 Prozent „Gebildete“. Von den Müttern seien etwa 60 Prozent Dienstmädchen und 20 Prozent Wäscherinnen, die übrigen Ammen, Arbeiterinnen etc. Von etwa 3500 in Pflege gegebenen Kindern seien die meisten für 15 bis 18 Mark pro Monat untergebracht, doch wären auch Fälle zu verzeichnen, in denen nur 6 Mark gezahlt würden. „Direkte“ Engelmacherinnen, d. h. solche Weiber, die gewerbsmäßig ihnen übergebene Kinder langsam ums Leben bringen, seien in Berlin nicht vorhanden; man finde höchstens einige Vertreterinnen dieser Kunst in verrufenen Vororten

der Haupt- und Residenzstadt. Jedenfalls gebe es hier eine viel geringere Anzahl dieser weiblichen Scheusalen, wie man gewöhnlich annehme. Weil die Väter wenig zahlen könnten, würden die Kinder schlecht ernährt und starben in Massen. Im ersten Lebensjahre gingen 42 Prozent unehelicher und 23 Prozent ehelicher Haltekinder zu Grunde. Nur etwa 10 Prozent der Kleinen seien in Armenpflege. Die Kontrolle über das Wohlergehen der Haltekinder sei, weil durch Schutzleute (!) ausgelobt, ungenügend. Redner wünscht, daß die Stadt die Kontrolle in die Hand nehme und dieselbe durch Ärzte ausführen lasse. Zum Schluß verwies der Redner auf den Entwurf für ein bürgerliches Gesetzbuch, der wenigstens in etwas eine Besserung der Lage der armen Kinder erhoffen ließe. Jedoch, meinte der Vortragende, würde eine **Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse großer Massen das wirksamste Mittel sein, auch in Bezug auf das geschickte Glend Wandel zu schaffen.**

Es ist eine Anklage furchtbarster Art, die hier gegen die Gesellschaft erhoben wird, die sich heuchlerisch mit ihrer Fürsorge für die Armen und Elenden brüstet. Und solche Zustände sollten nicht von der Sozialdemokratie beseitigt werden müssen?! Das **christliche** Organ, der Reichsbote, fügt zu der Aeußerung des Vortragenden, daß durch das bürgerliche Gesetzbuch das Schicksal der unglücklichen Kinder vielleicht etwas gebessert werden könne, die folgende echt pfäffische Bemerkung hinzu:

Ohne Hebung der Sittlichkeit wird auch dies nicht viel helfen; denn die meisten dieser Kinder sind doch die Geschöpfe zuchtloser Lust. Die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse kann daneben manches ändern, aber an sich kann sie ebenso zu einer weiteren Förderung der Unsittheit werden.

Es hieße dem „christlichen“ Blatt zuviel Ehre anthun, wenn man ihm die jedem Gebildeten offenkundige Thatsache durch statistische Daten vor Augen führen wollte, daß es in den weitaus meisten Fällen wirtschaftliche und geistliche Behinderungsgründe sind, welche bedingen, daß „Geschöpfe zuchtloser Lust“ entstehen und verkümmern. Jedoch was die Beschimpfung unschuldiger Kinder betrifft, so sei das Pastorenblatt doch an jemand erinnert, der nach Luc. 17 B. 2 die folgenden Worte gerechten Zornes gesprochen hat: „Es wäre ihm nützer, daß man einen Mühlsstein an seinen Hals hängete, und würfe ihn ins Meer, denn daß er dieser Kleinen einen ärgere.“

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember 1895.

Die **Marineforderung** für Schiffneubauten wird in einer von der Rostocker Zeitung mitgeteilten Begründung näher erläutert. Der Neubau „Ersatz Friedrich der Große“ wird damit begründet, daß die älteren Panzerschiffe den Anforderungen an Schlachtschiffe nicht mehr entsprechen; für die zwei neuen Kreuzer zweiter Klasse wird auf die Marinedenkschrift von 1889 verwiesen, die sieben geschützte Kreuzer vorsah, wovon erst drei bewilligt seien, und der neue Kreuzer vierter Klasse wird als erst der neunte der damals in Aussicht gestellten dreizehn Stationskreuzer bezeichnet. Hiernach gehen die Forderungen für die Schiffneubauten noch über das hinaus, was im

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Im Exil.

Roman von Georges Renard.

Autorsierte Uebersetzung von Marie Kunert.

In den Augenblicken des seelischen Unbefriedigtseins brauchte René nur die Augen zu schließen, um alles dies zu sehen, zu hören und zu fühlen, und diese Erinnerung an die glückliche Ferienzeit genügte oft, um schwermütige Anwandlungen zu verschuchen.

Später besuchte er mit Lucien oder irgend einem zufällig angetroffenen Reisegefährten Deutschland und Italien. An Ort und Stelle studierte er die Sprache, die Sitten und Gebräuche dieser Länder. Er empfand da oft eine tolle Lust, auf und davon zu gehen. Er dachte an seine Jugend, die er in unfruchtbareren Beschäftigungen verbringen mußte, er seufzte nach einem thätigeren, weniger farblosen, lebhafteren Leben, das ein großes geistiges Centrum ihm bieten konnte. Dann erinnerte er sich wieder an seine Eltern, die zu alt waren, um noch Abenteuer mitzumachen. Er wollte sie nicht einem neuen Landeswechsel aussetzen, und mit schweigender Ergebung kehrte er immer wieder an die alte Kette zurück. Aber wenn er wieder daheim war, wenn er wieder daran dachte, daß Frankreich ihm mehr verboten war, als diese fremden Länder, zu denen sich seine Träume verirrten, wenn er es dort unten, jenseits des Meeres, so nah und doch so fern liegen sah, dann hatte er unter heftigen Anfällen des Heimwehs zu leiden. Lange Stunden stand er an seinem Fenster und folgte mit sehnsüchtigem Auge den Schiffen, den Vögeln und den Wolken, die dem verbotenen Gestade zustrebten. Er war wie hypnotisiert von der jenen Idee, ihnen nachzueilen; schließlich kam er zu der Ueberzeugung, daß er sich von dieser sonderbaren Pein nur befreien könne, wenn er den Fuß auf französischen Boden setze.

An einem Sonntag im Sommer konnte er dieser Versuchung nicht mehr widerstehen. Ohne daß seine Eltern es wußten, bestieg er den Dampfer nach Evian. Das Herz schlug ihm halb vor Freude, halb vor Unruhe, als im Hafen ankam. Wenn der Gendarm, der an der Landungsstelle stand, ihn im Namen des Gesetzes ver-

hattete! In einem Augenblick sah er alle Folgen in seiner Phantasie: Die Menge sammelte sich um ihn, man führte ihn ins Gefängnis, brachte ihn dann nach Paris vor Gericht, er wurde zur Verbannung nach Ruine verurteilt, er sah sich schon auf dem Transportschiffe, während seine verzweifelten Eltern weinten. In diesem Augenblicke rief der Kapitän: Aussteigen! Eine Sekunde lang hatte er die Idee, auf dem Dampfer zu bleiben. Dann lächelte er über diese Kinderei; viele Schweizer stiegen hier aus, um einmal ein Stück von Savoyen zu sehen. Kennt man mich denn? dachte er bei sich und zuckte die Achseln. Und dann komme, was da kommt mag! Wenn ich gefaßt werde, so werde ich doch wenigstens einige Monate in meinem Lande leben.

Friedlich schlenderte er an dem ebenso friedlich dreinschauenden Gendarmen vorüber. Er ging auf dem Quai, in der Stadt mit einer inneren Befriedigung spazieren, die er sich bemühte, den Leuten zu verbergen, um sie nicht in Erstaunen zu versetzen. Es war Ende August. In dem kleinen Badeorte war die Saison noch nicht zu Ende, und René ging an mit Orden geschmückten Herren, eleganten Frauen vorüber, deren Gang, Frisur und Toilette von einem Chiff war, an dem man Paris auf zehn Schritte Entfernung erkannte. Ja, er war in Frankreich, kein Zweifel mehr.

Sein Gesicht hellte sich auf wie das eines Liebenden, der sich seines Glückes freut. Mit unsäglichem Vergnügen erkannte er in Brocken der Unterhaltung, die er im Vorübergehen erhaschte, den kurzen, lebhaften Accent, das Pariser Französisch. Er hörte französische Zeitungen ausrufen und bildete sich ein, er wäre auf dem Boulevard. Er sah die blau-weiß-rote Fahne im Winde flattern, und obwohl ihre drei Farben — das veraltete Symbol eines flüchtigen Bundes zwischen dem Königtum und dem Volke von Paris — in seinen Augen keinen Sinn mehr hatten, genügte es ihm, daß dieses Stück Zeug sein Vaterland vorstellte, und er betrachtete es mit zärtlichen Blicken. An den Mauern las er öffentliche Bekanntmachungen, die am Kopfe die Worte trugen: Französische Republik, und er vergaß für einige Minuten, daß Frankreich eine Republik war, welche die Republikaner verbannte. Gewiß, die Schweiz war nicht fern; am Horizont gewahrte er die Wellenlinien der Hügel des Waadtlandes. Gleichviel, tausend Einzelheiten bewiesen ihm, daß er sich in einer

anders gearteten Welt befand, in der er sich wohl und heimlich fühlte.

Die Stunde der Rückkehr kam schnell heran. Durch das Gitter eines Gartens brach er eine Rose ab, die ihm ichöner erschien, als alle Rosen, die am anderen Ufer des Meeres blühten. Er war der Letzte, der den Dampfer bestieg. Noch einen feuchten Kuß warf er auf alles, was ihn umgab, selbst den Gendarmen, der ihm schon erschien unter seinem großen Helm und in dem Glanze seiner weißen Hosen.

Dann, während die Häuser, die Türme, die großen Kastanienbäume von Evian in der Entfernung immer kleiner wurden, verglich er sich mit einem Mann, der, vom Durst verzehrt, nur einen einzigen Tropfen Wasser hat, um ihn zu löschen. Dennoch erneuerte er diesen Ausflug auf französischem Gebiet nicht. Als seine Mutter davon hörte, wurde sie von einer solchen Angst erfaßt, daß er ihr versprechen mußte, sich niemals wieder einer ähnlichen Gefahr auszusetzen.

Er fuhr also fort, in seiner Muschel zu leben, wie er in Stunden trüber Stimmung zu sagen pflegte. Der Winter war die Zeit, in der er am meisten von düsteren Gedanken heimgeleitet wurden. An gewissen Tagen, wenn die Sonne in die unbewegliche Tiefe eines nebligen Meeres versenkt für immer erloschen schien, war es auch, als ob jeder Hoffnungsschimmer aus seiner von Trauer erfüllten Seele entschwunden wäre. Es kostete ihn dann große Anstrengung, den Druck, der auf ihm lastete, abzuschütteln. Die Arbeit, das Opium der Abendländer, wurde dann auch sein Heilmittel. Er warf sich Hals über Kopf in die Lektüre. Er erweiterte seine literarische und philosophische Bildung. Er übte sich in schriftstellerischer Thätigkeit. Bald versuchte er seine Gedanken in kurze, knappe Sätze zusammenzufassen, bald brachte er seine Träume oder seine Leiden in Verse. Um nicht der Apathie anheim zu fallen, die häufig durch das Bewußtsein zweckloser Arbeit hervorgerufen wird, setzte er sich ein Ziel, freilich nur ein vorübergehendes, wie er ja überhaupt kein ganzes Leben in der Schweiz nur als etwas Vorübergehendes auffaßte. Er nahm sich vor, die philosophische Doktorwürde an der Universität zu Bern zu erwerben, und es gelang ihm auch ohne Mühe.

(Fortsetzung folgt.)

Vorjahr angedeutet wurde. Das Rückgreifen auf die frühere Marinebeschäftigung ist schon darum nicht statthaft, weil diese Dienstverhältnisse durch andere kostspielige Schiffsbauten längst überholt ist. — Weiter erfährt die Post, daß erneute Untersuchungen in der Angelegenheit der vierten Bataillone für die Halbbataillone ein „derart ungunstiges Resultat“ ergeben hätten, daß man sich vor Ablauf der bis 1899 festgesetzten Probezeit zu Änderungen werde entschließen müssen. Es sei daher wahrscheinlich, daß der Reichstag in der kommenden Session sich noch einmal mit den vierten Bataillonen werde beschäftigen müssen. Also eine neue Militärvorlage ist in Sicht, eine schwere Belastung der Steuerzahler, nachdem erst durch die Militärvorlage 1893 die Friedenspräsenzstärke auf 557 093 Mann und die finanzielle Mehrbelastung an fortwährenden Ausgaben um 54 900 000 Mark gesteigert worden ist; die einmaligen Ausgaben der 1893er Vorlage betragen 59 940 000 Mark. Die Ausgaben für Heereszwecke (Armee, Marine, Pensionen) betragen nach dem Etat für 1895/96 710 Millionen Mark. Von 1872 bis 1895/96, in 24 Jahren, hat das deutsche Reich für militärische Zwecke verausgabt 13 897 Millionen Mark. Nicht einberechnet sind hierin die Zinsbeträge für die hauptsächlich im Interesse des Militarismus aufgenommene deutsche Reichsschuld. Es belief sich die Zinsenlast 1895/96 bereits auf 74 Millionen Mark. Die Schulden des Reichs, das bis 1876, abgesehen von den unverzinslichen Reichsstammenscheinen, schuldenfrei war, betragen jetzt 2080 Millionen Mark. Solche Zahlen sprechen eine beredte Sprache. Und nun kommen neue gemeinschaftliche Pläne des Militarismus. Volk, sei auf der Hut! — Der Bundesrat beschloß die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine u. — Im bayerischen Landtag wurde den Sozialdemokraten vom Abg. Wagner (lib.) der Vorwurf des Verfassungsbruches gemacht, wenn sie gegen den Militäretat stimmen würden. Vollmar wies diesen Vorwurf energisch zurück und betonte, daß das Vernehmungsrecht selbstverständlich auch das Bejahungsrecht im Gefolge habe. Allerdings sei dabei zu bemerken, daß die Summen des Militäretats aufgebracht werden müssen. —

Stellen zu 20 Pf. im Vorverkauf, sowie in der Gemeindegasse zu 25 Pf. zu haben. — Eine gut besuchte Frauenversammlung tagte am Dienstag im Gesellschaftszimmer der Krone. Otto Bock sprach über die soziale Lage der Frau; er schilderte ausführlich die Rechtlosigkeit der Frau im heutigen Staate. Die bürgerlichen Parteien hätten bislang der Frau jedes politische Recht vorenthalten, und betrefft ihrer bürgerlichen Rechte die Frau als Staatsbürger zweiter Klasse betrachtet. Es sei aber festzustellen, daß die Frau, sobald sie gleich dem Manne gute Ausbildung genossen, öffentliche Ämter bekleiden, an Wahlen sich beteiligen und in der Industrie u. Handelstätigkeiten zu leisten imstande ist und dem Manne in nichts nachsteht. Referent legte des Weiteren dar, die Stellung der Frau im öffentlichen Leben, soweit dies in außerordentlichen Staaten geschehen und ermahnte die Anwesenden, mit den Männern vereint Schuler an Schuler die politische und bürgerliche Gleichberechtigung zu kämpfen. An den mit diesem Befehl aufgenommenen Vortrag schloß sich eine rege Diskussion, an der sich erhellendweise einige Frauen beteiligten. Ausgeführt wurde von Frau Schulz, daß einige in der Arbeiterbewegung stehende Männer nicht ihren Reden gemäß ihre Frauen behandelten. Referent unterließ Frau Schulz, die Namen zu nennen. Wer einmal derartige Vorwürfe in die Öffentlichkeit schleudert, der muß sie sogleich auch sofort beweisen können, damit Mißdeutungen ausgeschlossen sind. Sehr treffend wies Genosse Bartels auf die auf den Parteitag vielfach gepflogenen Verhandlungen hin, wozu Beschäftigten, die sie in die Öffentlichkeit geschleudert, dem Vertrauensmann der Partei zur Unterbreitung zu unterbreiten sind. Wenn in diesem Sinne gehandelt werden, werden viel Unzutrefflichkeiten der Partei erspart bleiben. Die Zeiten sind wahrlich nicht dazu angethan, die Beipredigten wichtiger Fragen auf das rein persönliche Gebiet zu drängen; wer die Taktik unserer Partei kennt, weiß, daß alle Ungehörigkeiten unterdrückt und nötigenfalls scharf gerügt werden; zuletzt sich doch die proletarische Bewegung dadurch aus, Ungehörigkeiten in den eigenen Reihen nicht zu dulden, dies sollen wir und mehr auch die Frauen erlernen lernen. Von diesem Ausnahmefall abgesehen, wurde die Diskussion äußerst lehrreich geführt. Die Versammlung endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die proletarische Frauenbewegung. Am Sonnabend abend tagte im Grünwaldts Lokal in Budau eine öffentliche Sozialarbeiter-Versammlung, welche leider sehr schwach besucht war. Auf der Tagesordnung standen 1. ein Vortrag über Arbeiter- und Unternehmer-Interessen. Der Referent hatte Richard Nitsch übernommen. Derselbe entlegte sich seiner Aufgabe in recht zufriedenstellender Weise. Weiter stand auf der Tagesordnung die Errichtung einer Filiale des Deutschen Polizeibeamten-Berufsverbandes. Derselbe wurde aus nach längerer Diskussion genehmigt und eine provisorische Verwaltung gewählt. Die Verwaltung wird in der nächsten Mitgliederversammlung, welche am 9. Dezember stattfindet, gewählt werden. Eine öffentliche Versammlung der nichtgewerbl. Arbeiter, der im Handelsgewerbe beschäftigten Arbeiter, der Handwerker und anderer Berufe findet am Sonntag, den 1. Dezember, im Weissen Hirsche, Neue Neustadt, statt. Nach der Versammlung Kränzchen. Wir geben diese Versammlung schon jetzt bekannt, damit die Agitation rechtzeitig angesetzt werden kann. Am Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im Hotel „Falkenberg“ 9, bei Herrn Brensch eine Versammlung der Dachdecker und Berufsgenossen statt. Hierzu werden sämtliche Dachdecker Magdeburgs und der Vororte eingeladen. Eine öffentliche Versammlung der Handelskassensarbeiter findet am Sonntag nachmittags 4 Uhr im Kleinen Saale Weisser Hirsche statt. August Fabian referiert über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im heutigen Staate. Für regen Besuch dieser Versammlung wollen die Kollegen eintreten. Nachher findet ein Kränzchen statt. Eine öffentliche Versammlung der Bauhandwerker tagt Montag abend im Weissen Hirsche. Albert Schmidt referiert über die Bedürfnisse des Proletariats unter Berücksichtigung der geschäftlichen Lage. Weiter werden in dieser Versammlung die Beschlüsse der Jugend gegenüber der Lohnforderung der Bauhandwerker und Bauarbeiter bekannt gegeben. Naturheilverein „Priechnitz“ (Magdeburger Handwerkerkassen). Die Versammlung am Montag fällt wegen des am Dienstag stattfindenden Vortrages des Referenten Herrn Landau aus. Verein der Schuhmacher (Zahnlöhne u. s. w.). Montag den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn K. Jaffe. Zahlungsverhältnisse und praktische Erwägungen in dieser Versammlung vorzubringen. Ferner findet in diesem Lokale die Versammlung regelmäßig am Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats statt, und werden die Mitglieder dringend ersucht, die Versammlungen in Zukunft besser zu besuchen, als bis jetzt der Fall war.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Die Vorstandsmitglieder der sämtlichen Filialen Magdeburgs werden ersucht, am Montag, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr, in der Centralherberge zu erscheinen. Erscheinen unbedingt notwendig. [D. S.] Mittwoch abend treffen sich die Mitglieder des Arbeiter-Gesangsvereins Groß-Otterleben u. Umg. im Hameischen Lokale. Näheres in nächster Nummer. — Sonntag, den 1. Dezember: Stat.-Klub „Einigkeit“. Alle Sonntage von nachmittags 4 Uhr ab gefälliges Beisammensein im „Weissen Hirsche“. Arbeiter-Fachverein Barleben und Umgegend. Jeden Sonntag nachm. von 3-5 Uhr Diskussionsrunde bei H. Peters, Schulstraße 12. Montag, den 2. Dezember: Naturheilverein Neustadt. Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Weissen Hirsche“. Vortragsabende. Ueber: Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im heutigen Staate spricht Sonntag nachmittags 4 Uhr im Kleinen Saale Weisser Hirsche Genosse K. Fabian. Ueber: Die Bestrebungen des Proletariats unter Berücksichtigung der geschäftlichen Lage spricht Abg. Albert Schmidt am Montag abend im Weissen Hirsche. Ueber: Heilung sogenannter unheilbarer Krankheiten spricht Mittwoch abend 8 1/2 Uhr im „Weissen Hirsche“ Herr Rosa Landau-Berlin. —

Agitationskomitee der Arbeiter u. Arbeiterinnen Magdeburgs. Das Agitationskomitee tagte Mittwoch abend. Bei der Besprechung über das Ergebnis der Wahlen zum Gewerbegericht wurde die Höhe der Unkosten auf 139 Mark veranschlagt. An Stelle des Genossen Lange wurde der Genosse Benz (Sudenburg) mit dem Schriftführeramt betraut. Dann erledigte die Kommission eingehende Anzeigen wegen angeblicher Übertretung der Sonntagsruhe. Ganz besonders wurde auf die Firma Kintus u. Klavhu aufmerksam gemacht, die jeden Sonntag im Arbeitslokal Mädchen beschäftigt. Es wurde der Wunsch geäußert, daß über die Arbeits- und Lohnverhältnisse dieser Mädchen dem Agitationskomitee Mitteilungen zugehen möchten. Weiter verlas der Vorsitzende die Antwort der Polizeibehörde auf die gegen die Ausweisung der Frauen aus der Versammlung aller in der Bekleidungsindustrie beschäftigten Personen eingelegte Beschwerde, die als unbegründet zurückgewiesen wurde. Es schloß sich hieran eine Diskussion über die Frage des Weiterbestehens des Agitationskomitees. Obwohl anerkannt wurde, daß nach einer gewissen Seite der Kommission die Agitation erschwert sei, wurde jedoch einstimmig beschlossen, das Komitee nicht aufzulösen; die Mitglieder verpflichteten sich, mit aller Energie für die Stärkung der wirtschaftlichen Organisationen zu wirken und wollen sich in diesem Streben durch nichts beeinflussen lassen. — Angeregt wurde die Einberufung einer Versammlung der Arbeiterlosen. Zeit und Ort wird später bekannt gegeben. — Schließlich gab der Vorsitzende bekannt, daß sich folgende Genossen zur Annahme von Referaten in Versammlungen bereit erklärt haben: Wilh. Bartels, Hohenpfortstraße 49; August Fabian, Kl. Mühlstraße 3; Otto Götter, Klosterbergstraße 15; Wilhelm Kiese, Marktstraße 10; Wilh. Meyer, Jakobsstraße 25; Richard Nitsch, Annastraße 12; Alb. Schmidt, Weinberg 7; Otto Bock, Annastraße 23. Um unnötige Schreibereien zu ersparen, wurde gewünscht, daß die Einrufer von Versammlungen sich direkt mit den vorgenannten Referenten in Verbindung setzen möchten. Welche Referenten frei sind, sei aus der Volksstimme zu ersehen, die unter der Rubrik „Vortragsabende“ die Namen der bereits engagierten Referenten bekannt gibt. Damit war die Tagesordnung erledigt. —

Verstus, Versammlungen, Vergnügungen u.

In Maurer und Bauarbeiter Magdeburgs und der Umgegend werden nachmals auf die morgen abend im Weissen Hirsche tagende Versammlung aufmerksam gemacht, in welcher die Beschlüsse der Jugend zu den Lohnforderungen der Maurer und Arbeiter bekannt gegeben werden. Das einleitende Referat hat Albert Schmidt übernommen. Heute und morgen haben die Maurer und Bauarbeiter genügend Zeit, um für den Besuch dieser Versammlung zu agieren. Die Januagsmäßiger und der Hirsche-Dauerischen Gewerkschaft angehörende Personen sind gleichfalls gebeten, zahlreich zu erscheinen. Kameraden, bereit zur Stelle; es gilt die Befreiung unserer Lage! Solche Mienen. [Sch.]

Die freie Religionsgesellschaft bezieht am Sonntag, den 1. Dezember, abends 7 Uhr in ihrer Versammlungshalle, Eingang Markstraße 1, ihr 48. Festmahl. Die Festkommission hat auch zu diesem Feste ein reichhaltiges, gewähltes Programm aufgestellt, dessen Hauptnummer die Festrede des Herrn Dr. Georg Kramer über „Sinn und Wert der freien Religion und des Christentums“ bildet. Auch die beiden Gesangsvereine und andere Mitglieder und Freunde der Gemeinde werden ihr bestes Können aufbieten, die Festfeier würdig auszugestalten, zu welcher auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Eintrittskarten sind für Mitglieder und deren Freunde bei den im Anzeigenteil angegebenen Stellen zu haben.

Verstus, Versammlungen, Vergnügungen u.

Am Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im Hotel „Falkenberg“ 9, bei Herrn Brensch eine Versammlung der Dachdecker und Berufsgenossen statt. Hierzu werden sämtliche Dachdecker Magdeburgs und der Vororte eingeladen. Eine öffentliche Versammlung der Handelskassensarbeiter findet am Sonntag nachmittags 4 Uhr im Kleinen Saale Weisser Hirsche statt. August Fabian referiert über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im heutigen Staate. Für regen Besuch dieser Versammlung wollen die Kollegen eintreten. Nachher findet ein Kränzchen statt. Eine öffentliche Versammlung der Bauhandwerker tagt Montag abend im Weissen Hirsche. Albert Schmidt referiert über die Bedürfnisse des Proletariats unter Berücksichtigung der geschäftlichen Lage. Weiter werden in dieser Versammlung die Beschlüsse der Jugend gegenüber der Lohnforderung der Bauhandwerker und Bauarbeiter bekannt gegeben.

Naturheilverein „Priechnitz“ (Magdeburger Handwerkerkassen). Die Versammlung am Montag fällt wegen des am Dienstag stattfindenden Vortrages des Referenten Herrn Landau aus. Verein der Schuhmacher (Zahnlöhne u. s. w.). Montag den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn K. Jaffe. Zahlungsverhältnisse und praktische Erwägungen in dieser Versammlung vorzubringen. Ferner findet in diesem Lokale die Versammlung regelmäßig am Montag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats statt, und werden die Mitglieder dringend ersucht, die Versammlungen in Zukunft besser zu besuchen, als bis jetzt der Fall war.

Griechen.

In Oivenstedt. Ihre Beschwerde über Zustände der Zuckerrübenfabrik Wierdorf ist dem Herrn Gewerbeinspektor mitgeteilt worden. Derselbe hat die Fabrik revidiert; seine Angaben welchen jedoch in allen Punkten merklich von Ihren Angaben ab, so daß wir uns grüßlich klammern hätten, wenn Ihr Eingekommen zum Abdruck gekommen wäre; nicht einmal die Bestimmungen der Fabrikordnung sind richtig wiedergegeben. Seitens des Gewerbeinspektors ist uns mitgeteilt, daß 6 rechtliche Beschwerden sofort abgelehrt sind. — O. D. Einberufung. Erwarten nach Anrufung des Inspektors. — W. B. Auf Beschluß der Lokal-Kommission werden nur solche Lokale empfohlen, deren Inhaber den Sozialdemokraten die Fülle öffnen. Es ist tief zu bedauern, daß Sie einen Vortrag in H. Festhalten erhalten. — E. Bohnerstengel. Wie kommen Ihrem Punkte nach. —

Für Weihnachts-Einkäufe in das Berliner Warenhaus Oskar Cohn & Co. Magdeburg, Jakobsstrasse 49 die billigste und beste Bezugsquelle. Durch große Abchlüsse für unsere 6 Geschäfte, die in Berlin, Magdeburg, Stendal, Tangermünde, Osterburg, Barby bestehen, sind wir in der Lage, sämtliche Ware billiger wie jedes andere Geschäft zu verkaufen. Wir empfehlen zu noch nie dagewesenen Preisen: Damen-Kleiderstoffe, Gelegenheitskauf! Damentuche, Ball-Stoffe, Wolle-Waren, Seinen u. baumwollene Waren, Gärten, Teppiche, Bettvorleger, Korsetts, Schürzen, Seidene Tücher, Krawatten, Portemonnaies, Broschen, Muffen, Schirme.

2780

Ein bis jetzt noch unerreichter Vorteil beim Einkauf von Konfektion bis Weihnachten bietet das

„Rothe Schloß“

10 Prozent Rabatt!!

Um dem verehrten Publikum eine Gelegenheit zum wirklich billigen Einkauf vor dem Weihnachtsfeste zu bieten, gewähre ich auf die in meinen Schaufenstern mit den ohnehin schon sehr billigen Verkaufspreisen ausgestellten Jacketts, Röcke, Capes, Wintermäntel etc. noch den hohen Rabatt von 10 Prozent.

Mäntel-Haus S. Groß Wwe. „Roths Schloß“.

Reste Kleiderstoffe

Leinen- u. Baumwollwaren

ganz bedeutend unter Preis.
Buckskin, Cheviots.

J. Kirstein

181 Breite Weg 181, 1 Treppe

Eingang Himmelreichstraße.

2060

Sudenburg.

Belzwaren: Muffen, Kragen, Barettts, Hüte und Mützen.

Wäsche, Krawatten, Handschuhe, Schirme
empfehle ich in unangenehmer Auswahl.

Theodor Kraft

37 Breiteweg 37.

37 Breiteweg 37.

Die größte Auswahl in 1845
Herren- und Knaben-Anzüge
sowie
vollständig gearbeitete
Echt engl. Feder-Hosen
in verschiedensten Farben bei
A. Martens
Magdeburg, Johannisstraße 11
Ecke u. dt. Engl. Poststraße
Islander Jagdwaffen, Normal
hemden, Handschuhe etc.
Kaufe langsam nach Maß

2065

August Dübel

Gegründet 1840 Kunst-Drechserei Gegründet 1840.
No. 41 Jakobsstrasse No. 41

empfiehlt in reichster Auswahl: Lange und kurze Tabaks-Pfeifen, Cigarren-Spitzen, Spazierstöcke, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, sämtliche Kamm- und Bürstenwaren, Damenbretter, Schachspiele,
Spezialität! Selbstgefertigte Pfeifen.

Jedermann erhält Credit

Auf Abzahlung

in wöchentlichen, 14täg., monatl., 3monatl. Raten

für Herren: Rock- und Jackett-Anzüge, Winter- und Herbst-Paletots, Jacketts Hosen, Westen, Hüte, Stiefel, Schirme etc.
für Damen: Winter-Mäntel, Winter-Jacketts, Regenmäntel mit und ohne Pelserie, Capes, Stiefel, Schirme etc.
für Kinder: Knaben-Anzüge, Mädchen Mäntel.

Große Auswahl
in farbigen u. schwarzen Kleiderstoffen,
sowie sämtlichen Manufakturwaren.

Möbel

besonders Sophas, Garnituren, Divans, Vertikows, Kommoden, Kleiderschränke, Bettstellen, Tische, Stühle, Spiegel, Matratzen, Betten und Bettfedern.

Breiteweg 3a S. Osswald Breiteweg 3a
1 Treppe. Ecke Breitestraße. 1 Treppe. Ecke Breitestraße.

Größtes Waren-Abzahlungs-Geschäft am Platze.
Geringe Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

Abzahlung 1 Mk. pro Woche an.

Wochentags bis 10 Uhr abends geöffnet.

Sonntags von 7-9 und 11-2 Uhr.

Weihnachts- Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Bei Barzahlung extra **Rabatt 5 Prozent.**

Hohenzollern-Mäntel.

| | |
|--|-----------------------|
| Pelerinen-Mäntel | von 12.00 - 36.00 Mk. |
| Winter-Paletots | von 10.00 - 30.00 Mk. |
| Jackett- und Rock-Anzüge | von 12.00 - 36.00 Mk. |
| Knaben-Mäntel und Paletots | von 2.00 - 15.00 Mk. |
| Knaben-Anzüge, feinste Ausführung | von 2.50 - 12.00 Mk. |
| Anzüge, Paletots, Hosen für ganz starke Herren | stets auf Lager. |

Sämtliche Sachen in bester Verarbeitung und bekannt vorzüglichem Sitz

Gebrüder Kallmann

141 Breite Weg 141.

2089

Alte Markt
12

S. Friedeberg jr.

Alte Markt
12

Selten große Preisermäßigung.

Sämtliche

Damen - Winter - Jacketts, Winter - Mäntel, Rad - Mäntel Herren- und Kinder-Paletots

Herren- und Kinder-Anzüge

werden zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft.

Ganz besondere Gelegenheit:

Mehrere Tausend abgepaßte **Kleider, zu Weihnachtsgeschenken** geeignet,
im Preise von 1.60, 2.10, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7 Mark.

Großes Lager in **Hohenzollern-Mänteln** für Herren und Knaben zu
unvergleichlich billigen Preisen.

Br. Weg 39a **Sudenburg** Br. Weg 39a

Adolf Grünberg

empfehl sein großes Lager in

Herren- u. Knaben- Garderoben

in anerkannt solider Ausführung zu billigen Preisen.

- Hohenzollernmäntel** in allen Größen und Farben 15, 18, 20, 25, 30, 40 Mk.
- Paletots** in allen Farben 10, 13, 16, 20, 25 Mk.
- Anzüge** in Rock- und Jackett-Facon, ein- und zweireihig von 15-30 Mk.
- Loden-Joppen** von 5-10 Mk.
- Knaben-Mäntel** von 4-9 Mk.
- Knaben-Anzüge** von 2,50-8 Mk.
- Schwere Winterhosen** von 3-7,50 Mk.
- Arbeiter-Hosen** von 1,75 Mk an.

Weihnachts-Geschenke

empfehle besonders preiswert:

Photographie-Albums, Schreib-Albums, Schallornister, Federkasten, Papier-Zuschnitten, Portemonnaies, Cigarettenalben, Gesangbücher, Pappier in großer Auswahl, Gesellschaftsspiele, sowie sämtliche Kinder-Spielachen und Anjahrs-Gratulationskarten in größter Auswahl.

Bei Einkauf dieser Artikel bitte sich meiner günstig zu erinnern.

1937

Carl Winzer

Buchbinderei, Schreibmaterialien- und Lederwaren-Handlung
Kienhöf, Reuhaldenslebenstraße 1a

reichhaltiges Möbel-Lager

Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister
Große Steinernettstraße Nr. 7.

1933

Bedeutende Preisermäßigung

bis Weihnachten!

Winter-Paletots, Pelermäntel,
Jackett- und Rock-Anzüge, Kinder-
Anzüge und Kinder-Mäntel, sowie
Arbeiter-Garderobe

verkaufe ich jetzt
bedeutend unter Preis
und bitte, diese günstige Gelegenheit nicht unberücksichtigt
zu lassen.

Samuel Gross Wwe.

Breiteweg 13031
gegenüber Korte's Bierhalle.

Eine Lebensrente

überträgt sich derjenige, welcher für eine Frau
den Lebensrenten-Gehalt eines Mannes
bestimmt gegen hohe Sicherheit den
mittels. Vertreter an allen Tagen der
Wochens, genügt. Wochens an der
G Z 130 an Rud. Messe, Magdeburg

Rud. Barfels

Schönebeckerstraße 29/30,
Buckau, Ecke der Särmerstraße.
Kunstl. Zahn, Zahnoperationen. 1684
Gebt. Kaffee aus der Dampf-Kaffee-
Kücherei Sudenburg in der besten billige

Standesamt.

Magdeburg, den 29. November 1895

Aufgebote: Kaufm. Albr. Schütz h. m. Marie Wolf, Blankenburg a. S. Oberfeuerwerker im Fuß-Reg. Nr. 4 Georg Wille mit Martha Fehel hier. Küchener Max Alfred Gustav Köhler mit Meta Klara Hedwig Otto in Weßensfeld. Arb. Karl Fern. Pollin mit Luise Christiane Karoline Marie Buchmann in Röhrenleben. Desonora Robert Friedr. Kropf mit Klara Wilhelmine Dorothee Kropf in Paleborn. Former Alb. Hermann Bihnnede in Taugerhütte mit Emma Luise Marie Schab in Gr. Salze.

Eheschließungen: Schuhm. Otto Bümann hier mit Marie Herrmann in Weigendorf. Schuhmann Karl Steinhauf mit Minna Kozel hier. Fleischer Ernst Glene mit Klara Lettow hier.

Geburten: Walter, S. des Dienstm. Karl Plumeier. Erna, S. des Arb. Max Binger. Agnes, T. des Malers Karl Rüdger. Wilhelm, S. des Handelsmanns Gustav Schubert. Oskar, S. des Agenten Paul Calenßein. Hermann, S. des Arb. Joh. Hans. Rosa, T. des Kaufm. Karl Kraumann. Helene, T. des königl. Eisenb.-Beiz.-Sekretärs Wihl. Schulz. Ely, T. des Blechschweißers Hermann Feil. Fritz, S. des Arbeiters Friedrich Köpfe.

Todesfälle: Gustav Bagentopf, Rentier, 61 J. 8 M. 1 T. Ernst Bakrock, ohne Beruf, 14 J. 3 M. 28 T. Otto Müll, Steuerinspektor a. D., 75 J. 3 M. 17 T. Karl Müller, Schlosser aus Gr. Ammensleben, 20 J. 11 M. 13 T. Johann Motwa, Arb., 25 J. 9 M. 6 T.

Sudenburg, den 29. November.

Aufgebote: Arbeiter Franz Richard Albert Gähler mit Marie Anna Brandt hier.

Geburt: Kurt, S. des Schiffhebers Friedrich Bremer.

Todesfälle: Karl Könnede, Arbeiter, 47 J. 2 M. 10 T. Marie, T. des Arb. Franz Schulze, 2 1/2 T. Meta, T. des Arb. Franz Hähnel, 28 T.

Buckau, den 29. November 1895.

Geburten: Friedrich, S. des Steuermanns Karl Gelf aus Berndwe. Walter, S. des Arbeiters Johann Müller. Gertrud, T. des Hilfsbreiters Gustav Uhe. Rudolf, S. des Arb. Wilhelm Paulat.

Todesfälle: Privatmann Wilhelm Köhler, 75 J. 2 M. 9 T. Elyse, T. des Tischlers Oskar Brinkmann, 2 J. 5 T. Lokomotivführer a. D. Friedrich Krasper, 77 J. 8 M. 6 T.

Neustadt, den 28. November 1895.

Geburten: Albert, S. des Arbeiters Friedrich Angland. Alwine, T. des Fleischermeisters Albert Kahlke. Friedrich, S. des Fleischermeisters Karl Koch. Margarete, T. des Sattlers Franz Feil.

Todesfälle: Richard, S. des Arb. Wihl. Mesing, 3 M. 13 T. Friedrich, S. des Schuhm. Friedrich Feil, 1 J. 14 T. Martha, T. des Privatmanns Heinrich Wapenhan, 18 J. 5 M. 16 T. Arbeiter Wilhelm Reichmann, 39 J. 2 M. 4 T. Witwe Knäbel, Marie geb. Hempel, 64 J. 10 M. 28 T. Bräubenat und Hausvater Friedrich Ebert, 77 J. 7 M. 6 T.

Totgeburt: Ein S. des Cigarrenm. Ludwig Branne.

Am 29. November.

Aufgebote: Metallbrecher Reinhold Robert Gustav Oskar Glöckner mit Luise Marie Auguste Fecht. Barbier August Josef Biella mit Bertha Luise Anna Karoline.

Geburten: Karl, S. des Arbeiters August Waderlager. Paul, S. des Tischl. Paul Schmidt. Friedrich, S. des Schiffhebers Hermann Wiestand. Otto, S. des Arbeiters Otto Bismann. Frieda, T. des Schlossers Max Wermde. Marie, T. des Fuhrmanns Ludwig Kaufmann. Heinrich, S. des Arb. Ludwig Lenge.

Todesfälle: Richard, S. des Buchbindungsboten Hermann Wagner, 1 J. 6 M. 15 T. Frieda Emma, nebstlich, 3 M. 4 T. Dora, S. des Arb. Friedrich Köpfe, 5 M.

134 Friedrich 134, in allen Stadthäuser 134.

Th. Zander

Größtes u. billigstes Spezialgeschäft in Herren- u. Knabengarderobe.

Hohenzollern-Mäntel

in allen Größen und Farben
15, 20, 30, 40 Mark an.

Paletots, Cheviot, Diagonal und Satin 12, 16, 20, 30 Mark an. Anzüge in Rock- u. Jackett-Facon, 1- u. 2-reihig, von 15-30 Mark an.

Loden-Joppen 6-12 Mk. Knaben-Mäntel 4-12 Mk. Schwere Winterhosen 4-8 Mk. Knaben-Anzüge 3-8 Mark.

Großes Stoff-Lager.

Paletot nach Mass von 39 Mark an.

Großes Stoff-Lager.

Anzug nach Mass von 36 Mark an.

134 Friedrich 134, gegenüber der Postamt 134.

Der Sozialismus — keine Utopie.

Einer der bedeutendsten Chemiker, vielleicht der bedeutendste unserer Zeit, der jetzige französische Unterrichtsminister Berthelot, hat bei einem Gewerkschaftsfest der Arbeiter der chemischen Industrie am 5. August 1894 eine Rede gehalten, die es verdient, auch den deutschen Arbeitern bekannt gemacht zu werden. Aber nicht nur ihnen, sondern auch jenen unwissenden oder böswilligen Goldschreibern des Kapitalismus, die mit dem Wiederkäuen alten Unsinn sich ihr täglich Brot in hartem Scharwert klüglich verdienen. Sie werden schaudern bei dem Gedanken, daß es in Frankreich möglich ist, einen Mann, der es wagt, den Arbeitern darzulegen, wie die Verwirklichung des Sozialismus sich durch die Fortschritte der Wissenschaft vollzieht, zum Minister zu machen. Denn Minister müssen ja nach der Ansicht jener dummen Goldschreiber, alte, verkümmerte, hinter ihrer Zeit zurückgebliebene Petrefakte sein, denen man mit derselben Ehrfurcht begegnet, wie etwa ägyptischen Mumien, oder andern Denkmälern der Vergangenheit. Dagegen steht die Rede des französischen Ministers allerdings „bedenklich“ ab. Hier ist sie:

Meine Herren! Die chemischen Produkte sind nicht unmittelbare Früchte der Natur, sondern sie sind erzeugt durch die Thätigkeit der menschlichen Intelligenz. Ist es notwendig, Ihnen anzuführen, was diese seit einem Jahrhundert geleistet hat? Die Erzeugung von Schwefelsäure und künstlichem Natron, das Reinigen und Färben der Stoffe, den Rübenzucker, die organischen Salze zu Heilzwecken, das Leuchtgas, das Vergolden und Versilbern und viele andere Erfindungen haben wir von unsern Vorfahren übernommen.

Ohne in Selbstlob zu verfallen, dürfen wir behaupten, daß die Erfindungen der Gegenwart nicht minderwertiger sind. Die Elektro-Chemie wälzt heute die gesamte Metallbearbeitung um und revolutioniert eine hundertjährige Praxis; die Explosivstoffe sind in einer Weise vervollkommen, daß sie den Bergbau leichter machen und den Wettbewerb in der Kriegführung aufs Aeußerste anspannen. Die organische Synthese besonders, eine Erfindung unserer Zeit, überhäuft uns mit ihren Wundern durch die künstliche Herstellung von Farbstoffen, Parfüms aller Art, antiseptischen und hygienischen Chemikalien.

Aber wie bedeutend auch diese Fortschritte der Chemie sein mögen, jeder von uns sieht in der Ferne zahlreichere vor seinen Augen aufstauen. Die Zukunft der Chemie, zweifeln Sie nicht daran, wird viel bedeutender sein, als ihre Vergangenheit. Lassen Sie mich aussprechen, was ich in dieser Hinsicht voraussehe, denn es ist gut vorwärts zu schreiten, wenn es möglich ist, durch Thaten, wenn nicht, in Gedanken. Die Hoffnung treibt den Menschen vorwärts und giebt ihm die Energie zu Thaten. Ist der Anstoß einmal gegeben, so erreicht man zwar bisweilen das gesteckte Ziel nicht, wohl aber etwas anderes und oft noch außerordentliches. Wer hätte vor hundert Jahren gewagt, die Photographie und das Telephon vorherzusagen?

Man spricht viel von dem zukünftigen Schicksal der Menschheit, und ich meinerseits will versuchen, es darzustellen, wie ich es im Jahre 2000 ungefähr vor mir sehe, natürlich nur vom Standpunkte des Chemikers aus. Zu jener Zeit wird es auf der Erde weder Ackerbau noch Hirten, noch Tagelöhner geben. Das Problem der Erhaltung des Daseins durch die Bearbeitung des Bodens wird gelöst sein durch die Chemie! Es wird dann keine Kohlengruben und andere unterirdische Betriebe geben und folglich auch keine Bergarbeiterstreiks! Die Heizungsfrage wird gelöst durch das Zusammenwirken von Physik und Chemie. Es wird weder Jollstranken noch Schuppelöle, weder Krieg noch Grenzen geben, die von menschlichem Blute durchstränkt sind. Die Chemie wird der Luftschiffahrt ihre bewegenden Kräfte leihen, und jene vorläufigen Einrichtungen werden für immer der Vergangenheit angehören. Dann werden wir soweit sein, die Ideen des Sozialismus zu verwirklichen.

Aber das sind nur Versprechungen! Wie ist es möglich, sie auszuführen? Darüber möchte ich Ihnen noch einiges sagen. Das Grundproblem der Industrie ist, uner schöpfbare Kräftequellen zu entdecken, die sich fast ohne Arbeit erneuern lassen.

Schon haben wir die Kraft des menschlichen Armes durch die Dampfkraft ersetzt, aber diese Kraft muß durch die Kohle mühsam dem Schoße der Erde abgerungen werden und der Vorrat vermindert sich unaufhörlich; man muß etwas Besseres finden. Man muß die Erdwärme, das Zentralfeuer unserer Planeten, praktisch verwerten. Um z. B. uns die Blut des Erdinnern nutzbar zu machen, würde es genügen, Brunnen von 3-4000 Meter Tiefe zu graben, was die Fähigkeiten der zukünftigen Ingenieure nicht übersteigen dürfte. Dort würde man die Wärme, die Quelle alles Lebens und aller Produktion finden: die beständige Destillation dieses kochenden Brudels würde uns ein reines so lange gesuchtes mikrobienfreies Wasser liefern. Man würde zugleich eine immerwährende Kraft auf den Erdballen besitzen und Tausende von Jahren dürften vergehen, ehe man eine Verminderung merken würde. Wer von neuer Wärme oder elektrischen Kräftequellen spricht, redet zugleich von chemischen. Und mit einer solchen uner schöpfbaren Quelle wird die Frage der Herstellung von Nahrungsmitteln, das größte Problem der Chemie, näher gerückt. Im Prinzip ist dieses Problem bereits gelöst: Die Zusammenfügung von Fetten und Kohlen ist seit 40 Jahren bekannt, die des Zuckers und

der Kohlenhydrate bald vollständig gelungen und die stickstoffhaltigen Körper werden wir in nächster Zeit beherrschen.

Vergessen wir nie, daß die Ernährungsfrage nur eine Frage der Chemie ist, daß man vermittelt dieser Nahrungsmittel aller Art wird herstellen können; aus der Kohlen-säure Kohlenstoff, aus dem Wasser Wasser- und Sauerstoff, aus der Luft Stickstoff.

Es wird eine Zeit kommen, wo jeder zu seiner Ernährung ein Tafelchen Stickstoff, ein Klümpchen Fettstoff, ein Stück Stärkemehlzucker und ein Fläschchen wirzender Spezereien bei sich tragen wird, alles dies hergestellt in wirtschaftlichster Weise von Fabriken, die unabhängig sind von Regen und Trockenheit, von vertrocknender Hitze und erstarrender Kälte. Verschwunden sind dann auch die Krankheiten erregenden Mikroben, die Ursachen aller Epidemien.

Zu dieser Zeit wird die Chemie eine radikale Umwälzung aller Zustände erzeugt haben, von deren Tragweite sich heute niemand eine klare Vorstellung machen kann. Weder mit Garben bedeckte Felder, noch Weinberge, noch auf Praterien weidende Heerden wird das menschliche Auge sehen; es giebt auch keinen Unterschied mehr zwischen fruchtbaren und unfruchtbaren Gegenden, und selbst die großen Sandwüsten werden angenehme Wohnplätze sein, weil ihr Boden gesünder für den Menschen ist als der angeschwemmte, von Fäulnis geschwängerte Boden, den unsere Landwirtschaft braucht.

Glauben Sie aber nicht, daß unter der uneingeschränkten Herrschaft der Chemie Kunst, Schönheit und alles, was dem Leben Reiz verleiht, verschwunden sein wird. Wenn die Erdoberfläche durch den Ackerbau nicht mehr entstellt ist, wird sie sich durch die Kunst des Gärtners und des Geometers mit Rosen, Bäumen und Blumen bedecken; sie wird ein ungeheurer Garten sein, befruchtet durch die unterirdischen Gewässer, und auf ihr wird die Menschheit ein Leben voll Ueberfluß und Freude führen, wie es in der Legende vom goldenen Zeitalter geschildert ist.

Werfen Sie jedoch den Gedanken von sich, daß der Mensch ohne Arbeit in Faulheit dahinleben würde. **Die Arbeit ist ein Teil des menschlichen Glückes!** Wer kann dies besser beurteilen als die hier versammelten Chemiker? Und der Mensch, der arbeitet, ist gut, denn die Arbeit ist die Quelle aller Tugend. In der von der Wissenschaft verjüngten Welt wird jeder Mensch freiwillig mit Eifer arbeiten, weil die Früchte seiner Arbeit ihm zu gute kommen, und in dieser legitimen und unverletzlichen Belohnung seiner Arbeit findet er zugleich die Mittel, seine geistigen, körperlichen und sittlichen Fähigkeiten bis zum höchsten Grade auszubilden. Meine Herren! Damit diese Ideen sich verwirklichen, ist es nötig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß das menschliche Glück durch Arbeit errungen wird, und zwar durch eine Arbeit, der die denkbar höchste Intensität innewohnt. Dertart ist meine Hoffnung, daß ich der Triumph der Welt, das ist unser Ideal für alle! Ich trinke auf die Arbeit, auf die Gerechtigkeit und das Glück der Menschheit! —

Soziales.

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik hat ihrer vor einiger Zeit veröffentlichten „Erhebung über die Arbeits- und Gehaltsverhältnisse der Kellner und Kellnerinnen“ einen zweiten Teil folgen lassen. Dieser bespricht in der Einleitung die Ausführung der Erhebung, die Beschaffenheit und die Art der Bearbeitung des gewonnenen Materials. Der erste, die Verhältnisse der Kellner (Oberkellner, Kellnerinnen und Kellnerlehrlinge betreffende Teil behandelt in fünf Abschnitten 1. den Einfluß der gegenwärtig üblichen täglichen Arbeitszeit auf Gesundheit, Fortbildung und Familienleben; 2. Regelung der Arbeitszeit der Kellner und Kellnerinnen; 3. Regelung der Arbeitszeit der Lehrlinge unter 16 Jahren; 4. Sonntagsruhe; 5. Trinkgeld, Strafgehalte und Stellenvermittlungswesen. Der zweite Teil erstreckt sich auf Köche, Köchinnen, Mamsells und Kochlehrlinge und umfaßt folgende vier Abschnitte: 1. die Dauer der täglichen Arbeitszeit und ihr Einfluß auf Gesundheit, Fortbildung und Familienleben; 2. gefühlvolle Regelung der Arbeitszeit und zwar a) der Erwachsenen und b) der Jugendlichen; 3. Sonntagsruhe und 4. Stellungsvermittlungswesen. Es folgt dann ein eingehendes Gutachten des Reichs-gesundheitsamtes über den Einfluß der Beschäftigung der Kellner (Oberkellner, Kellnerinnen und Kellnerlehrlinge, sowie des Küchenpersonals in Gasthäusern und Schankwirtschaften auf die Gesundheit. Es wurden befragt 27 Wirt-Bereinigungen und 28 Kellner-Bereinigungen, deren Antworten in sehr eingehenden Tabellen einander gegenübergestellt sind, ferner 11 Köche-Bereinigungen und 23 Kranken- und Hilfskassen. Die Anlagen enthalten die Fragebogen, sowie die Uebersicht der befragten Vereinigungen und Kassen, ferner das Protokoll der Sitzungen der Kommission zur Beratung der Trinkgelderfrage (1891) und einen Auszug aus den Protokollen der 22. Generalversammlung des internationalen Vereins der Gasthofsbesitzer (1893). Das Ganze umfaßt 112 Seiten. —

Die Berufskrankheiten der Arbeiter.

Die Staubkrankheiten. Wir können fünf Arten von Staub unterscheiden, denen der Arbeiter ausgesetzt ist: metallischen, mineralischen, pflanzlichen, tierischen Staub und Staubgemische. Metallischen Staub atmen ein: Feilenhauer, Nähnadel-schleifer, Schmiede, Schlosser, Graveure, Lithographen, Buchdrucker, Schriftgießer u.; mineralischen: Achat-schleifer, Zementarbeiter, Mähschleifer, Steinmehler, Kohlenarbeiter u.; pflanzlichen: Tabakarbeiter,

Baumwollarbeiter, Flachsarbeiter, Bäcker, Müller u.; tierischen: Luchmacher, Bürstenbinder, Sattler, Putzmacher, Hornarbeiter u.; Staubgemische: Glasschleifer, Tagarbeiter, Straßenlehrer u.

Dasjenige Organ des menschlichen Körpers, welches am meisten unter dem Einflusse des Staubes zu leiden hat, ist die Lunge.

Der schädliche Einfluß des eingeatmeten Staubes besteht zunächst darin, daß er einen mechanischen Reiz auf die Schleimhäute der Luftröhre ausübt. Dadurch wird eine Blutüberfüllung und übermäßige Schleimabsonderung der Schleimhäute hervorgerufen. Der Staub wird in den Schleim gleichsam eingefüllt und durch Hustenstöße, Auswurf, entfernt. Den Husten, den Auswurf müssen wir als Heilbestreben des Körpers ansehen, da durch die Schleimabsonderung die Lunge sich von dem eingeatmeten Staub reinigt. Der Husten darf darum nie durch Medikamente, wie Morphinum unterdrückt werden. Nach und nach entzünden sich die Schleimhäute, und wir bezeichnen einen solchen Krankheitszustand mit dem Worte Katarth. Der Staub reizt zuweilen die Atmungsorgane derartig, daß sich eine Entzündung der Luftröhre entwickelt. Meist wird der Katarth der Luftröhre unter dem Einfluß der Staubeinatmung chronisch, das heißt, der Arbeiter wird jahrelang, ja jahrzehntelang von Husten geplagt. Dadurch entwickelt sich ein neuer Krankheitszustand. Durch den fortwährenden Husten werden die Lungenbläschen und Luftröhren öfters „aufgebläht“ und es entsteht das Emphysem, die Lungen-erweiterung. Die Luftröhrenäste sind oft um das dreifache ihres Inhaltes erweitert. Mit der Zeit zerreißen einzelne Lungenbläschen und fließen in einander über, wie bei Seifenblasen kleinere Blasen in größeren zusammenfließen. Mit den Wandlungen gehen auch die darin ausgebreiteten Blutgefäße und Nerven zu Grunde und nach und nach werden immer größere Teile der Lunge funktions-unfähig. In höheren Graden können nebeneinander liegende Höhlen zusammenfließen und eine große Kaverne bilden. Durch die Ansammlung von schleimig eitrigen, undurchsichtigen, gelbgrünlichen, oft sehr übertriebenen Absonderungen werden heftige Hustenanfälle veranlaßt. Durch das Schleimauswerfen wird dem Körper massenhaft Eiweiß entzogen und so nach und nach eine Entkräftung desselben herbeigeführt, es entwickelt sich die sogenannte schleimige Lungen-schwindsucht.

Diese Form der Schwindsucht braucht oft Jahrzehnte zu ihrer Entwicklung. Schneller entwickelt sich die trockene oder Lungen-spitzen-schwindsucht unter dem Einflusse des Staubes. Wir finden sie bei denjenigen Arbeitern, welche von Haus aus schmalbrüstig gebaut und schlecht genährt sind. Der Körper ist dann nicht im Stande, genügend Schleim zu erzeugen, um den Staub auszuscheiden. Die Lunge trocknet aus und der Staub greift das Lungengewebe direkt an.

Je nach der Art des eingeatmeten Staubes ruft derselbe ganz besondere Erscheinungen in der Lunge hervor. Wenn man einen Steinkohlenbergarbeiter nach dem Tode seziert, so findet man die Lunge ganz schwarz, von Kohlen-teilchen durchsetzt und in großem Umfange zerflört. Man bezeichnet eine derartige Lunge mit dem Namen Kohlen-lunge.

Die Lungen verstorbenen Steinmehler fühlen sich wie ein mit Sand gefülltes Rissen an, sie sind von scharfkantigen, eäigen Kieselsteinchen und einer großen Menge von Kieselsäure durchsetzt, so daß man von einer Kiesel-lunge spricht.

In den Fabriken, wo die kleinen Büchlein von Fließpapier zum Einlegen von Blattgold fabriziert werden, wird das Papier (um das Anhängen des Goldes zu verhüten) durch Einreiben mit dem thon- und eisenoxydhaltigen Mätel geglättet. Dabei entsteht ein feiner roter und undurchsichtiger Staub, der die Lungen angreift und mit der Zeit eine eigentümliche, in den Erscheinungen der Tuberkulose ähnliche Krankheit hervorruft, die sogenannte Eisen-lunge. Wie Professor Benter in Erlangen (1865) zuerst nachgewiesen hat, ist die Lunge solcher Kranken intensiv rot gefärbt und enthält massenhaft Eisenoxyd (Rost.)

Nach Professor Hirs Beobachtungen von 1076 Todesfällen wurden unter den Staubarbeitern 478 Proz. von der Schwindsucht dahingerafft, während unter den staubfreien Gewerben beobachteten Todesfällen nur 38,7 Proz. mit Beschlag belegt worden waren. Unter den Sattlern z. B. kamen 76,9 Proz. der Todesfälle auf Schwindsucht, unter den Drechsler 66,6 Proz. unter den Gläsern 63,3 Proz., unter den Tagarbeitern 42,2 Proz., unter den Tischlern 46 Proz., unter den Zimmerleuten 36,6 Proz. u. s. w. Andererseits ergab sich, daß unter 100 verstorbenen Böttchern (staubfreies Gewerbe) nur 7,6 Proz. an Schwindsucht gestorben waren, bei den Gerbern 16,6 Proz. Nach einer anderen sehr umfassenden Statistik von Professor Hirt listet an Brustkrankheiten von den Feilenhauern 91,8 Proz., von den Bürstenbindern 84,1 Proz., Glas-stampfern 80 Proz., Glasschleifern 70 Proz., Formens-trechern 86,8 Proz., Friseurern 64 Proz., Lithographen 75,4 Proz., Siebmachern 68 Proz., Kohlenarbeitern 46,9 Proz.

Schon aus gesundheitlichen Rücksichten sollte daher die Arbeiter-schaft eine Verkürzung der Arbeitszeit erstreben, damit sie Zeit gewinnt, sich in staubfreier Luft von der Arbeit erholen zu können. Wer sich einer Verkürzung der Arbeitszeit, somit einer Schonung der Menschheit widersetzt, der veründigt sich an der Menschheit im allgemeinen und an der des Schutzes bedürftigen Arbeiter-schaft im besonderen. —

Sozialpolitische Rechtspflege.

Die Prämie ist ein Teil des Lohnes. Das Landgericht Dortmund entschied am 26. November in einer sehr wichtigen Rechtsfrage für Arbeiter. Ein Hüttenwerk hatte in seiner Arbeitsordnung eine Bestimmung getroffen, nach welcher jeder Arbeiter seinen Lohn in 14 tägigen Fristen bar auszubezahlt erhalten sollte, die Prämien (Wilo- oder Tageprämien) aber erst dann, wenn der Arbeiter bis zum 1. Oktober jeden Jahres noch im Dienste des Hüttenwerkes verblieben sei. Ein Ofenstocher des Werkes war am 9. April 1894, nachdem er fast sieben Wochen für einen fixen Lohn von 1,70 Mark pro Tag gearbeitet hatte, ausgetreten. Zwei Drittel der verdienten Prämie ist dem Arbeiter ausgezahlt worden, wohingegen ein Drittel einbehalten wurde, was einen Betrag von 196 Mark ausmacht. Das Gewerbegericht hatte das Hüttenwerk zur Zahlung verpflichtet, und zwar aus folgenden Gründen: Die Prämie sei ein Teil des Lohnes, was schon daraus erfolge, daß der gezahlte Lohn als ein vollständig unzureichender zu bezeichnen sei. Nach § 117 sei die fragliche Bestimmung ungültig, und das betreffende Hüttenwerk habe zu Unrecht einen Teil des Lohnes einbehalten. Zudem verstoße die Bestimmung der Arbeitsordnung gegen die guten Sitten, denn dieselbe spräche der Gesellschaft das Recht zu, einem nach am 30. September austretenden Arbeiter den zu ein Drittel einbehaltenen Lohn für sich zu behalten. Wenn die Arbeitsordnung aber gegen die guten Sitten verstoße, so müsse dieselbe auch nach den allgemeinen Rechtsgrundsätzen als gegen die Gesetze sich verfehlend betrachtet werden. Das Hüttenwerk sei zur Nachzahlung des einbehaltenen Lohnes verpflichtet. Die gegen dieses Urteil erhobene Berufung wurde vom Landgericht verworfen und das Hüttenwerk demnach zur Zahlung verurteilt. (Volkzeitung.)

Gesetzeskunde.

Allgemeines über Gewerbegerichte und Arbeitsvertrag.
(Aus: Soziale Praxis. Centralblatt für Sozialpolitik)

Das Gewerbegericht Königsberg als Einigungsamt im Klempner-Freil. Seitens des SS. Königsberg i. Pr. sind uns die Akten über das Eintreten desselben als Einigungsamt bei einer Arbeitseinstellung der dortigen Klempnergehilfen zugegangen, denen wir folgendes entnehmen. Nachdem die Arbeitseinstellung bereits 10 Tage gedauert hatte, und die direkten Verhandlungen zwischen Meister und Gehilfen zu einem Resultate nicht geführt hatten, lud der Vorsitzende des SS, Eduard Pohl, zunächst am 5. Juli die Vertreter beider Parteien zu sich ein, um mit denselben getrennte Rücksprache zu nehmen. Sein Vorgesetzter, das SS, als Einigungsamt anzurufen, wurde sofort von beiden Parteien acceptiert und zugleich die formelle Annahme zum

Protokoll des Gerichtsschreibers ausgesprochen. Demnach bestellte jeder Teil — die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer — je drei Vertreter, sämtlich dem Klempnergewerbe angehörig. Die Verhandlungen vor dem Einigungsamt, die hierauf begannen, fanden nicht öffentlich statt, und es ward auch von keinem Teil Antrag auf öffentliche Verhandlung gestellt. Das Einigungsamt selbst war vom Vorsitzenden und 4 Beisitzern (bei den Arbeitgebern 1 Bäcker und 1 Schmied, bei den Arbeitnehmern 1 Maurer und 1 Schlosser) besetzt, die als Vertrauensmänner noch zwei weitere Personen, einen Schlossermeister und einen Tischlergehilfen, zuzogen. Die Verhandlung der Parteien vor dem Einigungsamt versprach anfangs kaum einen Erfolg; nach wiederholter, etwa dreiwöchiger Verhandlung gelang es jedoch — am 11. Juli — eine Vereinbarung zu erzielen, des folgenden Inhalts:

1. Die Zahlung der Klempnergehilfen soll in Zukunft nicht wie bisher nach Tagelohn, sondern nach Stundenlohn erfolgen. — 2. Der Mindestlohn wird auf 27 Pf. pro Stunde festgesetzt. — 3. Es wird eine 10 stündige Arbeitszeit pro Tag eingeführt. — 4. Geleistete Ueberstunden werden mit einem Aufschlag von 10 Pf. die Stunde bezahlt.
- Die Einigung ward in der gesetzlich (§§ 66) vorgeschriebenen Weise öffentlich bekannt gemacht. Nach Schluß der Verhandlungen sprachen beide Parteien dem SS. für die Herbeiführung der Einigung ihren Dank aus, und die Vereinbarung vor dem Einigungsamt ist bisher auch von beiden Seiten durchaus respektiert worden. —

Hütet Euch vor Denunzianten!

Technisches.

Welche Bedeutung die Wasserkräfte von jetzt ab für die Technik, als zur billigen Erzeugung von elektrischen Strömen und deren vielseitiger Benutzung werden, ist allgemein bekannt und bildet die Ausnutzung der Niagara-Fälle mittels Turbinen, wo gegen 50 000 Pferdestärken zur Erzeugung elektrischer Energie nutzbar gemacht werden, ein großartiges Beispiel. Aber man braucht gar nicht über den Ozean zu gehen, denn auch in Europa befinden sich zur Zeit schon Beispiele von hydraulisch-elektrischen Anlagen, die den amerikanischen in nichts nachstehen. So z. B. in der Schweiz, welches Gebirgsland allerdings riesige Wassergfälle in Menge aufweist, die in ihrer Ausnutzung kolossale Kraftmagazine darstellen. Nachstehend seien die größten derartigen Turbinenanlagen aufgeführt. So die Werke von Chévre bei Genf, welche im Sommer 12 000, im Winter 18 000 Pferdestärken liefern können; zu Brugg ist eine 600 pferdige hydro-elektrische Anlage, zu Wynau eine solche von 2500, zu Soleure von 800 Pferdestärken; zu Bremgarten (Neuch) wird ein Gefälle mit 1300 Pferdestärken ausgenutzt, zu Baden ein solches mit 400 Pferdestärken. Ferner befindet sich eine Anlage bei Rappoldingen in der Gegend, die 2500 Pferdestärken leisten wird, eben eine solche Anlage wird zu Marau fertiggestellt bezw. aus-

gebaut, die 1050 Pferdestärken ergibt; und so sind noch mehrere in Angriff genommen, die zusammen gegen 15 000 Pferde leisten werden, so daß sich der ganze erzielte Kraftgewinn alsdann auf 125 000 Pferde stellen wird. Diese Zahlen ergeben wiederum ein Beispiel, wie leicht es nunmehr ist, mittelst der Elektrizität Kraft, Wärme und Licht auch da billig zu erzeugen, wo Steinkohlen oder andere Brennmaterialien gar nicht vorkommen, wobei derartige Anlagen noch den Vorteil bieten, die gewonnene Kraft auf einfachste Weise an die Stätten des Bedarfs zu leiten. Wenn wir in Deutschland auch gerade nicht so überreich mit großen Wasserfällen bedacht sind, wie dies mit der Schweiz der Fall ist, so laufen in unseren Gebirgen doch auch noch hunderte von Wasserläufen unbenutzt dahin, die ebenso leicht in gedachtem Sinne nützlich gemacht werden könnten. Im Oberharz hat eine Privatgesellschaft bereits die Ausbeute der Wasserfälle übernommen. —

Eingesandt.

Aufruf an alle in den Buchdruckereien Deutschlands beschäftigten Hilfsarbeiter.

Kollegen! Schon lange hat es die Kollegenschaft Berlins und einiger anderer Orte erkannt, daß es absolut notwendig ist Organisationen zu schaffen; leider ist dies in sehr vielen Druckereien Deutschlands bis jetzt noch nicht geschehen. Wir, die Berliner Kollegen, fordern Euch nun auf, daß Ihr Euch vereinigt. Wo es in einem Ort nicht allein möglich ist, gründet in einem bestimmten Ort einen Verein und werbet dort Mitglieder. Die Vereinigung soll erstreben: unsere und unserer Familie Lage zu verbessern durch Eringung besserer Lohndverhältnisse, Verkürzung der Arbeitszeit und menschenwürdige Behandlung; ebenso Pflege der Kollegialität und Herbeiführung eines einheitlichen Vorkamms. Letzteres ist aber nur möglich, wenn sich wie schon bewerkelt, alle Kollegen organisieren; dann ist uns auch Gelegenheit geboten, in geeigneter Zeit einen Verband Deutscher Buchdruckerei-Hilfsarbeiter gründen zu können. Daß die Notwendigkeit vorhanden ist, sich zu organisieren, beweisen schon die schlechten Lohndverhältnisse in den kleinen Druckereien Deutschlands, denn wenn man bedenkt, daß bei 14, ja 16 stündiger Arbeitszeit ein Lohnsatz von 11 Mk., welcher aber schon hoch gegriffen ist, gezahlt wird, muß man zu der Erkenntnis kommen daß es so nicht weiter gehen kann und darf; es ist Pflicht eines jeden Buchdruckerei-Hilfsarbeiters, sich und seine Familie vor Not und Elend zu schützen. Auch bei Stellenlosigkeit, Krankheit und anderen Schicksalsschlägen, welche den Arbeiter jederzeit treffen können, ist es die Organisation, welche hilfreich wirkt. Darum aufgemacht, Kollegen! Organisiert Euch! Nehmt Euch ein Beispiel an den Berliner Kollegen, dann werdet Ihr ein menschenwürdiges Dasein erringen und wir werden geschlossen das Ziel, das wir uns gesetzt haben, erreichen. Unterzeichnete erteilt gern über alles nähere Auskunft. Entwürfe zu Statuten etc. stehen jederzeit zur Verfügung; auch wird auf Wunsch ein Referent zur Besammlung gesandt und weitere Aufklärung von Seiten der Berliner Kollegenschaft bereitwilligst gegeben werden. Alle Aufschriften und Anfragen sind an den Unterzeichneten zu richten. Mit kollegialen Gruß
Heinrich Sachs, Buchdruckerei-Hilfsarbeiter,
Berlin O., Holzmarktstraße 13

Wir empfehlen zu

2070

Weihnachts - Geschenke

| | | | | |
|--|---|---|--|--|
| Reinw. Cheviots Meter 63, 80 g. 1.00 bis 5.00 M. | Damentuche Meter 60, 75 g. 1.20 bis 4.40 M. | Nouveautés Meter 1.50, 1.20, 1.00 bis 6.00 M. | Hauskleiderstoffe Meter 28, 35, 45 bis 90 g. | Schwarze Stoffe Meter 60 g. bis 6.00 M. |
| Flanelle Meter 55, 90 g. 1.10 bis 1.80 M. | Lamas Meter 90 g. 1.20, 1.50 bis 2.50 M. | Barchente Meter 28, 35 bis 90 g. | Taschentücher Dtzd. 36 g. bis 12.00 M. | Normalwäsche in allen Größen und Preislagen. |
| Tischdecken Stück von 1.00 bis 30.00 M. | Unterröcke Stück von 90 g. bis 15.00 M. | Schürzen von 30 g. bis 12.00 M. | Damenwäsche in durchaus solider Näharbeit. | Handtücher Stück von 20 g. bis 1.50 M. |

Steigerwald & Kaiser

Alte Ulrichstr. 4-5

Magdeburg

Magdeburger Hof.

Schönebeckerstr. 25

Buckauer Warenhaus

Schönebeckerstr. 25

Jah. Ernst Arndt.

Billigste Bezugsquelle eleganter Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben.

| | | | |
|--------------------------|-----------|--|-----------|
| Winter-Paletots | 11-16 Mk. | Pelerinen-Mäntel, Kragen zum Abknöpfen | 13-35 Mk. |
| Hack- und Jackett-Jupage | 16-24 | Quadrat-Mäntel | 3-9 |

Arbeiter-Garderobe, Hüte, Mützen und Unterziehzeuge in größter Auswahl.

Ohne jede Konkurrenz
circa 45 Prozent
unter regulärem Ladenpreis
gelangen diese Waare im
Größten
Spezial-Reste-Kaufhaus
Isidor Gabbe

nur
1 Tr. 10 Breiteweg 10 1 Tr.
zum Verkauf 2021

Reste Reste

Außerordentlich
große Gelegenheitsposten
Fabrik-Reste
schwarze u. farbige
Garantie-Seidenstoffe
beste Dyener u. Mailänder Fabrikate
in passenden Restlängen für Kleider,
Blusen und Schürze etc.

Reste Reste

Besonders
große Gelegenheitsposten
nur so lange Vorrat
empfehle
Damen-Halbtuch-Kleider
per Maß = 6 Meter zu
2.70 Mk.
Große Posten engl. Voder
vorzüglich im Frauen per Maß = 6 Meter
1.80 Mk.

Reste Reste

Große Sortimente
ganz bedeutend unter Herstellungspreis
Winterdamenloden
per Maß = 6 Meter
3.60 Mk.
wie zu den anderen in Qualität etc.

Reste Reste

Außerordentlich billig
Große Sortimente
reinwollene Cheviots,
Foulé, Diagonal, Crepon,
engl. Noppé, Serge
empfehle in 2 Größen v. 3 1/2 - 10 Meter
nur ganz vor-zügl. Qualität

Reste Reste

Schwarze Mode- und
Trauerstoffe
garantirt ex-act solide Qualitäten
werden zu unglaublich billigen Preisen
verkauft

Reste Reste

Große Posten
Woll-Fries
für Fensterhänger u. Stoffsessel etc.
Farben: Große Posten
engl. Tüll-Gardinen
werden zu bisher nicht gekannt billigen
Preisen abgesetzt.

Reste Reste

Zu ungläublich billigen Preisen verkauft:
Budfins, Cheviots,
Kammgarne, Paletot- u.
Hosenstoffe,
sowie große Sortimente
Damentonfectionsstoffe
passende Restlängen
für:
Jacketts, Paletots u.
Mäntel.

Isidor Gabbe
Magdeburg
Größtes
Spezial-Reste-Kaufhaus
10 Breiteweg 10
1 Etage
neben der Magdeburger Feuer-
Versicherung.
Kein Laden.

Zu Weihnachts- Geschenken

empfehlen:

Jagdwesten in allen Größen, in großer Auswahl,
von 1.00 bis 8.00 Mk.

Waldjassen in braun und blau, gute Qualitäten,
für Männer und Kinder, 60 Pfg. bis
3.25 Mk.

Normal-Hemden in allen Größen und Weiten,
geschlossen und vorn offen, mit
Besatz, von 60 Pfg. bis 3.75 Mk.

Herren-Hosen in Barchent, weiß und braun
Vigogne, mit und ohne Satin-
besatz und Normal, von 70 Pfg. bis 2.25 Mk.

Herren-Halstücher in Seide, Wolle u. Barchent,
25 Pfg. bis 3.50 Mk.

Barchent-Hemden für Männer, Frauen und
Kinder, in hellbunt und
schwarz und weiß, gut genäht, von 80, 90 Pfg., 1.10,
1.25, 1.50 Mk.

Schlafdecken in Wolle u. Baum-
wolle, in unzähligen
Deffins, von 90 Pfg. an.

Frauen- und Kinder-Hosen in einfarbig
u. gestreift
in allen Größen von 35 Pfg. bis 1.25 Mk.

Krimmer- und Plüschtragen mit und
ohne
Steppfutter (Glodenform) in allen Preislagen.

Herren-Socken in Wolle und Vigogne, glatt ge-
strickt und mit Patentschaft, 25 Pfg.
bis 1.00 Mk.

Damen- u. Kinder-Strümpfe in allen
Größen
und Qualitäten von 25 Pfg. bis 1.35 Mk.

Handschuhe in gestrickt, für Kinder
von 5 Pfg. an,
in Trikot, farbig u. schwarz
35 Pfg. bis 1.25 Mk.

Shawls für Männer und Kinder in gewebt und ge-
strickt, 10 bis 50 Pfg.

Damen-Westen u. Zuaven-Zäckchen
für Erwachsene u. d. Kinder in allen Preislagen.

Damen- und Kinder-Röcke in gestrickt,
Wolle und
Baumwolle, in Barchent und Flanell, von 45 Pfg. an.

Wollene Kinder-Zäckchen von 70 Pfg. an.

Lamastücher in großem Sortiment, von 70 Pfg. bis
2.75 Mk. 2068

Kapotten

für Damen und Kinder in Peluchés und Rips in großartiger
gediegener Auswahl in allen Preislagen.

Ferner haben wir einen

Partie-Posten Kapotten

in nur guten Peluchés und seidene Stoff-Deffins
zu noch nie dagewesenen unübertrefflichen Preisen.

Damen-Kapotten

das Stück 1.50 und 1.75 Mk.

Kinder-Filz-Kapotten

in allen Größen, Stück 50 Pfg.

Luppe & Glaser

MAGDEBURG

Breite Weg Nr. 47.

**Beste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer.**

Verkauf der Waren

618

aus der

Gebr. Zweig'schen Konkursmasse
und anderer Waren
Sudenburg, Breiteweg 117.

Das Lager enthält:

Bosamenten, Wolle, Strümpfe,
Wäsche, Gardinen, Hüte, Normal-
hemden, Beinkleider, Handtücher,
Inletts, Röcke, Leinen, Korsetts,
Krawatten u. viele andere Artikel.

SUDENBURG. 1828

Filzschuhe, Filzpantoffeln, Holzschuhe, Holzstiefel
Plüschschuhe, Steppschuhe etc.
empfehle ich in guten Qualitäten in großer
Auswahl zu mäßigen Preisen.

Theodor Kraft
Schuhwaren-Lager
Breiteweg 37. Breiteweg 37.

Breiteweg 20 **Neue** Breiteweg 20

Neustadt Hugo Schey

Billigste Bezugsquelle Magdeburgs.

Meiner verehrlichen Kundschaft mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich meine
Lokalitäten durch Umbau erheblich vergrößert habe. Der Verkauf findet jetzt im
Barterlokal und 1. Stock statt; beide sind durch einen äußerst bequemen
Treppenaufgang miteinander verbunden. Von den in allen Abteilungen auf das
Reichhaltigste assortierten Lagen empfehle ich zu noch nie dagewesenen
billigen Preisen 2073

Zum Winterbedarf:

Unterzeuge und Normal-Artikel.

| | | | |
|-------------------|------------|---------------------------|----|
| Trikot-Jacken | 40, 50, 70 | 1.00, 1.25, 1.50 bis 3.00 | M. |
| Trikot-Hosen | 50, 60, 80 | 1.00, 1.25, 1.50 bis 3.00 | M. |
| Kinder-Unterzeuge | 30, 40, 50 | bis 1.00 | M. |
| Normal-Hemden | 70, 90 | 1.00, 1.20 bis 4.00 | M. |
| Normal-Hosen | 90 | 1.00, 1.20, 1.40 bis 4.00 | M. |

Strümpfe und Socken.

| | | |
|---|-----------------------------|----|
| Kinderstrümpfe | Paar 20, 30, 40, 50 | 20 |
| Damenstrümpfe | Paar 40, 50, 60, 70 | 20 |
| Herrensocken | Paar 20, 30, 40, 50, 60, 70 | 20 |
| Schwere Normalsocken | Paar 50 | 20 |
| Gestrickte Sammaschinen | Paar 50, 60 | 20 |
| Spezialität: echt diamantschwarze Damen- u. Kinderstrümpfe. | | |

Handschuhe.

| | | |
|--|--------------------|----|
| Trikot-Handschuhe für Damen | 30, 40, 50, 60, 70 | 20 |
| " " " Kinder | 15, 18, 20, 25, 30 | 20 |
| " " " Herren | 40, 50, 60, 70 | 20 |
| Gestrickte Kinderhandschuhe | 12, 15, 20, 25, 30 | 20 |
| " " Damenhandschuhe | 25, 30, 40, 50 | 20 |
| " " Herrenhandschuhe | 35, 40, 50, 60, 70 | 20 |
| Ringwood-Handschuhe für Damen, Herren u. Kinder von 15 | an | |

Kragen in Wolle, Plüsch u. Krimmer.

Sämtliche Phantasia-Artikel in Wolle,
als: gestrickte Herren- und Damen-Westen, Charpes, Röcke,
Häuptlinge, Kinderhüte etc., Woll-, Chenille- und Sammet-
Hauben etc. zu billigsten Konsumpreisen.

Die Weihnachts-Ausstellung

in den Räumen der 1. Etage bietet bei unerreichbar billigen Preisen die größte
größte Auswahl in Spielwaren, Korbwaren, gekleidete u. ungekleidete
Puppen, Puppenhäute, Puppenköpfe in Patentmasse, Holz und Blech.
Ferner: Puppenarme, Puppenschuhe, Puppenstrümpfe, Puppenhüte etc.

133 Breite Weg 133, Eckladen.

Heinr. Casper

Magdeburg
Breite Weg
133
Ecke Dreieckel-
straße.

133

Größtes Spezial-Geschäft für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung!

Elegante Rock-
und Jackett-Anzüge
14-45 M.

Winter-Paletots u.
Pelerinen-Mäntel
12-33 M.

Jacketts und Joppen
6-14 M.
Hosen in haltbaren Stoffen
4-12 M.

Knaben-Anzüge u. Paletots
3 1/2-10 M.
Jünglings-Anzüge und Paletots
9-18 M.

Grosses Stofflager!
Anfertigung nach
Mass!

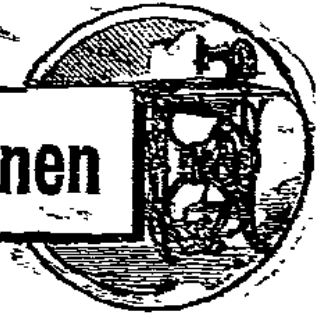
Dauerhafte Arbeits-Hosen und Jacketts in größter Auswahl, enorm billig!

133 Breite Weg 133

Gegründet 1865.



Blitz-
Nähmaschinen



sind
die
besten!

Dieselben werden hergestellt in der grössten und renommiertesten Fabrik Europas, welche bis heute erzeugte und verkaufte über

Eine Million Nähmaschinen.

Weltberühmt durch das dazu verwendete Material, die feine Ausstattung und den leichten Gang, zeichnet sich auch von allen übrigen durch saubere Justierung und grösste Nähfähigkeit aus.

Breiteweg
261
(Scharnhorstplatz).

A. Rose

Breiteweg
261
(Scharnhorstplatz).

Vertreter: **Aug. Ziegler, Sudenburg.**

Kaufhaus Wilhelmstadt.

Von Neuem großer Eingang von
Schlafdecken

in Lakengröße

2084

0.75, 0.88, 1.10, 1.40, 1.60 usw.

Barchenthemden

für Herren (eigenes Fabrikat),
0.89, 0.98, 1.08, 1.15, 1.23, 1.45 usw.

Für Damen und Kinder in allen Preisen.

Gardinen

Teppiche Tischdecken
Normalhemden.

Aufgezeichnete Sachen jeder Art.

Enorm billig. Grosse Auswahl.

Julius Wolf.

Franz Brück Nachf.

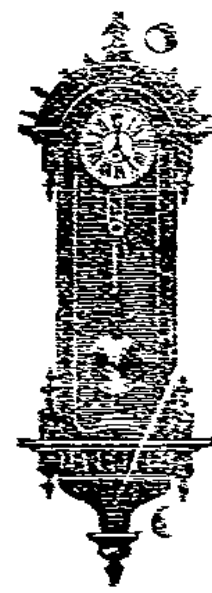
Magdeburg,

24/25 Stephansbrücke 24/25,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Regulatoren, Pendulen,
Wand- und Taschen-Uhren,

Ketten, sowie alle Arten Goldwaren,
per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche
Teilzahlung gestattet ohne Preiserhöhung.

Mit 2-jähriger Garantie. 1947



Sudenburg.

1827

In meiner

**Spezial-Abteilung für Herren-
und Knaben-Garderobe**

empfiehlt ich in größter Auswahl:

Jackett-Anzüge von 13 Mk. an.
Rock-Anzüge in allen Preislagen.
Winter-Paletots, gefüttert von 12 Mk. an.
Pelerinen-Mäntel, gefüttert von 16 Mk. an.
Knaben-Anzüge von 2.25 Mk. an.
Knaben-Mäntel mit Pelserie von 3.50 Mk. an.
Einzeln Jacketts, Westen, Hosen billigh.
Arbeiter-Garderobe jeder Art.

Max Kraft

Sudenburg, Breiteweg Nr. 40.

Jeder überzeuge sich von der Lösungsfähigkeit und Zweckmäßigkeit unseres Warenkredithauses.

Auf

Möbel
eigener Fabrikation.

Herrenkleider, Wäsche,
Stiefel, Hüte.

Damenkleider, Wäsche,
Barchente, Leinwand,
Stoffe, Teppiche, Schuhe,
Winter-Jacketts, Mäntel
usw.

Größtes Warenkredithaus
Nur Breiteweg 127, I Tr., von
Aufrecht & Mandowsky.

Jeder Kunde kann die Lösung seiner finanziellen Schwierigkeiten finden.